Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 550.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 8. August.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

× Ut omnes unum.

Die Betrachtungen über die Zukunft des Liberalismus, wie sie heute, Angesichts des wieder kräftig aufstrebenden Klerikalismus und Konservatismus die Spalten der Presse füllen, sind gewissermaßen die Ouverture zu den später bei Beginn der parlamentarischen Sessionen bevorstehenden Parteibildungen. Rechts und links mehren sich die Gegner, welche die Errungenschaften der liberalen Gesetzgebung der letzten Jahre anfeinden möchten und dabei die bequeme Handhabe benutzen, aus vereinzelten Mißständen, die sich bei allen großen Staatsreformen bisher jedesmal ergeben haben und auch jederzeit in Zukunft ergeben werden, ein absprechendes Urtheil über die gesammte Thätigkeit des Liberalismus herzuleiten und ein Odium auf ihn zu werfen, welches von der Oberflächlichkeit der Tagesströmungen getragen wird.

Angesichts solcher Verhältnisse ist, wie wir schon erwähnt haben, vielfach der Gedanke zur Bildung einer großen liberalen Partei, von Bennigsen bis Hänel aufgetaucht, und es hat dieser Gedanke, wie die Stimmen namhafter Preßorgane beweisen, viele Anhänger gefunden. Ut omnes unum — auf das Alles eins werde in einem Gedanken — diese kirchliche Parole ist es, welche in einer gewissen Analogie heut auf die politischen Zustände übertragen wird.

Aber so wenig das „ut omnes unum“ jemals im Sinne der Papstkirche zur Geltung kommen wird, so wenig halten wir es für möglich, daß bei den gegenwärtigen Strömungen unter dem Liberalismus, eine Formel gefunden werden könnte, welche im Stande wäre, die divergirenden Tendenzen unter einer einheitlichen Leitung zusammenzuhalten.

England, das Heimathsland des Konstitutionalismus, hat uns das Beispiel gegeben, daß zwei große Parteien abwechselnd die Regierung führen, sich aber dabei in ihrer Machtfülle — die lediglich in der Stimmung des Volkes wurzelt — die Waagschale halten. Aber in England ist eine derartige einfache und gesunde Parteibildung wohl möglich, weil dieser Staat seit vielen Jahrhunderten ein in sich abgeschlossenes harmonisches Ganze ist. Deutschland aber in seinen unfertigen Zuständen, die noch immer des inneren fleißigen Ausbaues bedürfen — wenn auch die äußeren Konturen des Kolossalbaues sich dem entfernten Auge in imposanter Weise präsentiren — Deutschland wird noch auf lange Zeit hin nicht zu diesen großartigen Parteiverhältnissen gelangen. Schon die Herrschaft konfessioneller Gegensätze und partikularistischer Interessen wirkt hemmend auf die Entwickelung unseres Parteilebens.

Die Geschichte der liberalen Fraktionen sammt deren mannigfacher Umgestaltung ist eng verwachsen mit der Geschichte der Zusammenschweißung der Nation. Nach 1866 erfolgte eine Trennung der liberalen Parteien; neue Zustände schufen neue Parteigesichtspunkte. Auch heute ist die große nationalliberale Partei, die so viel zur Festigung des Reiches beigetragen und mit so vieler, vielleicht allzu großer Uneigennützigkeit den Reichsgedanken gestützt hat, an den Punkt gebracht worden, wo neue Gruppirungen aus ihr hervorgehen werden, oder wo sie vielleicht einen Theil ihrer Mitglieder an die Regierungspartei abgeben wird.

Das sind Verhältnisse, die sich wohl kaum noch ändern lassen, und deren Verkleisterung durch die Bildung einer „großen liberalen Partei“ nur zum Schlimmeren führen würde. Denn war die Taktik der nationalliberalen Partei in den beiden letzten Jahren schon dadurch gelähmt und unbehülflich geworden, daß in ihren Reihen in Bezug auf wirthschaftliche, soziale und zuletzt sogar auf kirchenpolitische Fragen die größten Meinungsverschiedenheiten sich kundgaben, so würde dieser Mißstand in der „großen liberalen Fraktion“ nur noch um so schlimmer sich geltend machen. Auch die am meisten links stehenden nationalliberalen Mitglieder der Fraktion sind noch immer durch starke Meinungsverschiedenheiten von der bisher negirenden Haltung des Fortschritts getrennt, während andererseits der rechte Flügel so stark in die Farben der sog. „Botschafterfraktion“ hinüberschillert, daß er trotz der Abmahnungen der nationalliberalen Presse sogar für die angeblich unverfängliche Puttkamer'sche Kirchenvorlage gestimmt hat. Wer soll nun aber — gesetzt es erfolgte die Gründung der großen nationalliberalen Partei — bei diesem Wirrwarr in den einzelnen Anschauungen, die Führung und Leitung in der Fraktion übernehmen? Würden nicht die Gegensätze um so verstärkter aufeinanderprallen und würde die Ambition mancher „Führer“ sich zum Schaden des Liberalismus nicht noch mehr geltend machen wie bisher?

So wie die Dinge einmal liegen, ist es die Lebensfrage für den Liberalismus: nicht eine große unbehülfliche, verschiedenartig angelegte Masse zusammenzuketten, sondern feste Kerne zu bilden, welche die Mittelpunkte einer großen liberalen Bewegung bilden könnten. Selbst wenn diese Kerne nicht gleich eine stattliche Anzahl von Parteimitgliedern zur Disposition haben sollten, würden sie mit der Zeit wieder wachsen, weil die Zukunft unausbleiblich dem Liberalismus gehört und weil alle Erfahrungen der Geschichte darauf hinweisen. Berauscht von der wiedergewonnenen Gunst einer vielverdienten großen welthistorischen Persönlichkeit möchte die Partei, welche die Zeit vor 1848 für ihr Ideal hält, vielleicht eine Galvanisirung ihrer überlebten Bestrebungen für möglich halten — aber die Macht der Kulturentwicklung und der modernen Ideen ist gewaltiger, als die Wünsche derjenigen, welche heut die großartigen Thaten unseres Volkes zu Parteiinteressen ausbeuten möchten. Vorsichtig diese kommende Zeit abzuwarten, ohne Ueberstürzung die freisinnigen Grundsätze mit staatsmännischer Einsicht hoch zu halten, zu vertheidigen und im Volke zu verbreiten, das wird die Aufgabe der liberalen Parteien sein.

Zur deutschen Münzreform.

Unter den im vorigen Reichstag unerledigt gebliebenen Vorlagen befand sich eine, welche einen weiteren Fortschritt zur definitiven Durchführung der Goldwährung beabsichtigte. Als man nach Begründung des deutschen Reiches das unsägliche Münzelend des zersplitterten Deutschland beseitigte und die für Handel und Verkehr so überaus wichtige Münzeinheit schuf, war die Ansicht fast allgemein, es gelte nun auch die Goldwährung anzunehmen, welche allein dem deutschen Geld die weiteste Verwerthung im Weltverkehr sichern konnte. Nur vereinzelte Anhänger der in Frankreich und den durch die lateinische Münzkonvention mit ihm verbündeten Staaten geltenden Doppelwährung gab es damals, hatte es sich doch zur Genüge gezeigt, daß schon ein geringes Sinken des Silberpreises hinreiche, das Geld aus dem Lande zu vertreiben und den Verkehr mit den minderwerthigen Silbermünzen zu überlasten. Auch strömte Deutschland ja durch die Kriegsentschädigung eine reiche Fülle von Gold zu, so daß die Beschaffung des nöthigen Münzmetalls keineswegs mit bedeutenden Kosten verknüpft war. Daß die Demonetisirung der zum Theil stark minderwerthigen Silbermünze umsoweniger ohne Opfer vor sich gehen könne, da ein gewisser Druck auf den Preis des Silbers nicht ausbleiben könne, sah man sehr wohl voraus. Ein Theil des Verlustes war ja auch durch die Ausmünzung der Silbermünzen in etwas geringerem Gehalt und durch die eigentliche Scheidemünze gedeckt. Aber die Demonetisirung des deutschen Silbers war nur ein untergeordneter Faktor in dem Sinken des Verhältnisses von Silber zu Gold von 1 : 15½ auf 1 : 18 und noch mehr. Vor Allem war es das mächtige Anwachsen der Silberausbeute in den westlichen Gebirgen der Vereinigten Staaten, was ein so bedeutendes Fallen des Silberpreises veranlaßte. Damit wuchsen natürlich die Verluste bei den deutschen Silberverkäufen. Es entstand in Amerika eine Bewegung für die Doppelwährung, zu Gunsten des freilich stark mythischen Silber-Dollars unserer Väter, in Wirklichkeit für den Vortheil der Aktionäre der Silberminen und der Silberspekulanten. Während man im Bereich der lateinischen Münzkonvention mehr und mehr die Unhaltbarkeit der Doppelwährung einsah und die Silberausprägung einschränkte, bewogen die Besorgnisse des deutschen Reichsbankpräsidenten v. Dechend vor immer steigenden Verlusten die Reichsregierung zur Einstellung der Silberverkäufe. Die Amerikaner sind zu wenig Gefühlsmenschen, um aus Begeisterung für den „Dollar ihrer Väter“ sich eine im Werthe steten Schwankungen ausgesetzte Münze aufdrängen zu lassen. Man kann das Experiment der Blandschen Silberbill schon jetzt als gescheitert ansehen. Das neue Silbergeld häuft sich nach der „N. Y. Handelszeitung“ im Schatzamt zu Washington und in den Unterschatzämtern der Vereinigten Staaten so an, daß es an den erforderlichen Lagerräumen zu fehlen beginnt. Die Regierungsgewölbe enthalten bereits 70 Millionen Dollar und Silberbarren im Werth von 5 Millionen, es ist unmöglich, dem Volke das Silber als Zirkulationsmittel aufzudrängen. Kaum ausgezahlt, kehrt es als Zahlung für Zölle oder für Silberzertifikate ins Schatzamt zurück. Fast ¾ des seit Bestehen der Silberbill geprägten Silbers bleibt im Schatzamt. Aehnliche Erfahrungen macht die französische Bank mit der doch bekanntlich in Frankreich von jeher eingebürgerten Silbermünze. Es kann dies grade nicht ermuthigend auf die deutschen Verehrer der Doppelwährung wirken. Einer der besten Kenner der Währungsfrage im Reichstage, Bamberger (L. B.), spricht sich in der „Freihandelskorrespondenz“ aus Anlaß einer neueren Schrift des auf diesem Gebiete als Autorität ersten Ranges anerkannten Professors Soetbeer eingehend über die Währungsfrage aus. „Es mehren sich glücklicher Weise die Anzeichen, daß der Reichskanzler noch nicht für die Idee gewonnen ist, aus Fürsorge für die Minenbesitzer von Nevada, Utah und Colorado, oder für das anglo-indische Defizit oder für die Verlegenheiten der französischen Bank einen Menschheitsbund zu gründen, auf dessen Altar Deutschland seinen Goldvorrath zum Besten geben würde. Der Segen des Auslandes, welchen der Präsident der Reichsbank für die Einstellung der Silberverkäufe versprochen hat, ist in sehr schwachem Maße erzielt worden. Denn statt wieder auf den alten Preis zu kommen, wie Herr v. Dechend prophezeit hatte, ist das Silber auf dem niedrigsten Durchschnitt der letzten Jahre geblieben. Immerhin haben wir etlichen Anspruch auf den Dank der Oesterreicher, Amerikaner, Engländer und Franzosen erworben, indem wir ihnen allein die Versorgung des Silbermarktes überließen und ihnen zu Liebe die Zinsen der 30 Millionen in Barren, die wir als todtes Kapital liegen haben, verloren. Das macht im Jahre mindestens eine Million Mark. Aber die politische Arithmetik des Reichs nennt das, wie es scheint, heutzutage: Verluste aus der Silberentwerthung vermeiden! Vor Monatsfrist wurde eine indische Anleihe gemacht und es bot sich eine der seltenen Gelegenheiten, Silber in größeren Posten und zu etwas besserem Preis loszuwerden. Wir haben diese schöne Gelegenheit großmüthig anderen Nationen überlassen und schlafen ruhig weiter auf unserem todten Schatz, in der Zuversicht auf die Weissagungen, welche den Bruderbund zur Herstellung der alten Silberherrlichkeit verkünden.“ In einer sehr ausführlichen Abhandlung Soetbeers werden die trügerischen Vorstellungen, denen zu Liebe unsere Münzreform plötzlich lahm gelegt worden ist, aufs Nachdrücklichste bekämpft. Die Abhandlung trägt den Titel: „Die hauptsächlichsten Probleme der Währungsfrage, eine Denkschrift von Adolf Soetbeer,“ und wird zunächst veröffentlicht im neuesten Heft der in Halle erscheinenden Conradschen Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. „Zur Zeit, da Herr Soetbeer diese Denkschrift im Angriff nahm, stand die jüngste indische Anleihe erst in Aussicht, und er konnte hoffen, durch seine Argumente dahin zu wirken, daß diese Konjunktur dazu benutzt werde, zum mindesten den todten Klotz unseres Barrenvorraths, der Niemandem zu Nutzen Zinsen frißt, abzustoßen. Inzwischen ist aber diese Anleihe abgeschlossen worden und Pariser Finanzleute haben sich des Vortheils bemächtigt, den das deutsche Reich verschmähte. Wir wollen Herrn Soetbeer den Trost geben, daß, wenn er auch früher mit seiner Denkschrift gekommen wäre, dies nichts geändert hätte. Wissenschaftlichen Argumenten ist der Bankpräsident aus gutem Grunde nicht zugänglich, und obgleich seine Autorität auch nach oben hin seit seiner fehlgeschlagenen Prophezeiung vom Segen des Auslandes etwas erschüttert sein soll, so genügt sie doch noch immer, das Münzwesen in der Versumpfung festzuhalten, welche durch die Einstellung des Silberverkaufes präparirt wurde. Der gelehrte und gewissenhafte Verfasser unserer Denkschrift hat diesmal einen neuen Weg eingeschlagen, um die Thorheit und Verderblichkeit der Angriffe auf die Reichswährung sinnfällig nachzuweisen. Ohne lange mit den Phantasien von der Möglichkeit eines Weltbundes zur Fixirung von Preisverhältnissen zu rechten, hat er den Befürwortern dieses Vorschlags den Gefallen gethan, sich auf ihre Hypothese einzulassen und für eine Weile den Weltbund und seine angebliche Wirkung wie etwas Mögliches und Ausführbares zu behandeln. Einmal diese Fiktion zu Grunde legend, führt er den Beweis, daß sie immerhin ernstlich nur ins Auge gefaßt werden könnte, indem man sich den Plan als von England, Nordamerika und Frankreich ausgeführt dächte, und es wird ihm nicht schwer, nachzuweisen, daß ohne die Mitwirkung jedes einzelnen dieser drei großen Handelsstaaten die bewußte internationale Münzkonvention auch nicht für eine kurze Spanne Zeit ihren Einfluß zu Gunsten dauernder Erhöhung der Silberpreise ausüben könnte, während andererseits Deutschland von einer solchen Vereinbarung füglich vorerst fern bleiben dürfte, da eine Vereinbarung jener drei großen Länder, wenn überhaupt, genügen würde, den gehofften Effekt zu erzielen. Deutschlands einstweiliges Verharren bei seiner Goldwährung würde sie nicht stören, und wir thäten jedenfalls gut, einmal die Wirkung abzuwarten.“ Zeigt doch Soetbeer mit Evidenz, daß selbst Diejenigen, welche an der Wiederbefestigung des Silbermarktes das größte Interesse haben, vor Allem wünschen müssen, Deutschlands überflüssigen Silbervorrath auf den Weltmarkt gebracht zu sehen, damit diese Quelle übertriebener Beunruhigung endlich versiege und die Welt unbefangenen Blickes sich der Beobachtung der ferneren Entwickelung dieser Dinge widmen könne! Ueberlassen wir doch Anderen, die ein weit größeres Interesse haben, das Risiko eines Experiments mit der „internationalen“ Doppelwährung und fahren wir selbst mit der Durchführung unserer Münzreform fort, wozu eine mäßige Vermehrung der neuen Silbermünze unter Verwerthung des Zinsen zehrenden Silbervorraths und eines Theils der noch vorhandenen Silberthaler in der auch von Bamberger gelegentlich der erwähnten Reichstagsvorlage befürworteten Weise ein empfehlenswerther Schritt wäre. Die stete Beunruhigung von Handel und Verkehr durch Doppelwährungsphantasien ist mit Recht von der Handelskammer in Köln als schwerer Mißstand beklagt worden.

Deutschland.

+ **Berlin,** 6. August. [Die Jagdordnung und die Herrenhaus-Kommission. Vom auswärtigen Amte.] Die letzte Nummer der halbamtlichen „Prov.-Korresp.“ wendete sich in einem ersten Artikel gegen das erste der von der Fortschrittspartei jüngst verbreiteten Flugblätter, in welchem das neue Feld- und Forstpolizeigesetz, so wie die Jagdordnung kritisirt und der Versuch gemacht wurde, die aus jenen Gesetzen für den kleineren Grundbesitzern erwachsenden Nachtheile nachzuweisen. In der sich anschließenden Polemik zwischen fortschrittlichen und offiziösen Blättern wurde besonders der Vorwurf erhoben, daß in jenem Flugblatt der Jagdordnungsentwurf der Regierung mit den Vorschlägen der betreffenden Herrenhaus-Kommission vertauscht worden sei. Ohne uns in diesen Streit einzumischen, halten wir doch für angezeigt, auf die Vorschläge der Herrenhaus-Kommission nochmals zurückzukommen, um so mehr, als ihnen bei ihrer Feststellung die gleichzeitigen kirchenpolitischen Debatten des Abgeordnetenhauses die wünschenswerthe Beachtung raubten. Der Bericht ist von dem Grafen v. d. Schulenburg-Beetzendorf erstattet Namens einer Kommission, welche den Grafen zur Lippe zum Vorsitzenden hatte, und ferner aus dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, Grafen v. Königsmark-Plaue, Grafen v. d. Schulenburg-Angern, Grafen v. Brühl, Hans v. Rochow auf Plessow, v. Pfuel und einem einzigen Bürgerlichen, Bürgers, bestand. Zum Zeugniß dafür, in welchem Geiste die Kommission ihre Arbeit begonnen und zu Ende geführt hat, genügt es, auf eine Stelle des einleitenden Berichts hinzuweisen. Graf Schulenburg-Beetzendorf führt da, laut der „Magd. Ztg.“, aus:

Der gegenwärtige Zustand der Jagdverhältnisse, welche ihre rechtliche Begründung in dem Gesetze vom 31. Oktober 1848 und in dem vom 7. März 1850 hätten, sei ein bedauerlicher. Alle gemachten zahlreichen Versuche, denselben zu verbessern, seien gescheitert; es liege das daran, daß die Gesetzgebung von 1848 einen Rechtsbruch involvirt habe, der folgerichtig (!) einen tief wirkenden dauernd entsittlichenden Einfluß auf das Rechtsgefühl des Volkes übe. Nicht unerwähnt dürfe bleiben, daß der offizielle Sprachgebrauch, auch hin und wieder in den dem Entwurfe angefügten Motiven die Aufhebung des Jagdrechts fälschlich bezeichne mit dem Zusatze „auf fremden Grund und Boden“. Wenn auch zugestanden werden könne, daß bei dem Gange, den die agrarische Gesetzgebung seit 1810 genommen habe, der Zeitpunkt hätte eintreten müssen, auch ohne die Erschütterungen des Jahres 1848, wo das Herrenrecht der Jagdausübung auf bäuerlichem Grund und Boden sein Ende hätte nehmen müssen, so müsse doch gegenüber dem eingeschlichenen, unrichtigen Sprachgebrauch daran erinnert werden, daß auf den weitaus größten Flächen des Landes dem Grund- und Gerichtsherrn die Jagd zustand und daß die Bauern jenen Boden nur beschränkter Maßen besaßen.

Wenn man von solchen Anschauungen aus an die Bearbeitung einer Jagdordnung herangeht, so kann nur eine ganz unerträgliche Regelung herauskommen. — In den Dispositionen bezüglich der definitiven Ernennung eines Leiters des auswärtigen Amtes hat sich nichts geändert; es sind die betreffenden Bestimmungen nach wie vor im Spätherbst zu erwarten, und auch hinsichtlich der Absicht einer Ernennung des Grafen Hatzfeld zum Staatssekretär des Auswärtigen ist keine Aenderung bekannt geworden. Dagegen war vor einigen Wochen allerdings erwogen worden, ob es sich nicht empfehlen möchte, angesichts der gegenwärtigen politischen Lage einen Wechsel in der Person des deutschen Botschafters bei der Pforte noch zu vertagen; doch auch hiervon scheint man zurückgekommen zu sein; wenigstens hört man mit Bestimmtheit, daß Fürst Hohenlohe im Spätherbst auf seinen pariser Posten zurückzugehen gedenkt.

— [An den Oberbürgermeister v. Forckenbeck] und den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann, sowie an die Herren v. Madai, Duncker, Vollgold und Runge ist seitens der Stadt Brüssel die Einladung ergangen, dem Bankett, welches von derselben am 18. August d. J. zur Feier des Jubiläums der fünfzigjährigen Unabhängigkeit Belgiens den sämmtlichen Hauptstädten gegeben wird, beizuwohnen. Ebenso sind nach Rom, Petersburg, Moskau, Dresden, München, Stuttgart, Bern, Kopenhagen, Stockholm, Paris, London, Wien und Pest, Amsterdam und Lissabon Einladungen ergangen, und nur Amsterdam und Lissabon haben abgesagt.

— [Graf Wilhelm Bismarck] ist nach kurzem Aufenthalt direkt nach Wien gereist und hat dort gleich nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem von Belgrad eingetroffenen Fürsten Milan gehabt.

— [Der General der Infanterie v. Großgen. v. Schwarzhoff, der kommandirende General des dritten Armeekorps, feiert am 13. d. M. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Das „Militär-Wochenblatt" bringt über den verdienten General folgende biographische Notizen:

Julius v. Schwarzhoff wurde am 21. November 1812 zu Darkehmen in der Provinz Ostpreußen geboren, wo sein Vater als Hauptmann und Kommandeur der 1. Invalidenkompagnie in Garnison stand. Seine erste Erziehung erhielt er im Elternhause und auf dem Altstädter Gymnasium zu Königsberg. Später Zögling in den Kadettenhäusern zu Kulm und Berlin, wurde er in Anerkennung seiner schon früh bewiesenen Tüchtigkeit am 13. August 1830 als Sekondelieutenant im damaligen 5. Infanterieregiment angestellt. Das Streben nach gründlicher militärischer Ausbildung führte ihn schon im Jahre 1833 auf die Allgemeine Kriegsschule, in welchem Kommandoverhältniß er bis zum Jahre 1836 verblieb, um anschließend eine einjährige Dienstleistung bei der 1. Artilleriebrigade durchzumachen. Von Ende 1839 bis zum Mai 1841 zur Dienstleistung beim 3. Kürassierregiment kommandirt, wurde er nach der Rückkehr zum Regiment Bataillons- und nach kurzer Zeit Regimentsadjutant, welchen Posten er 2½ Jahre bekleidete. In diese Zeit fällt die Vermählung mit seiner Gemahlin Bertha, geb. v. Lettow. Am 20. Januar 1844 als Premier-Lieutenant in das 32. Infanterie-Regiment versetzt, brachte ihm das Jahr 1845 ein 2½ Jahre währendes Kommando als Kompagnieführer zum 3. Bataillon (Naumburg) 32. Landwehr-Regiments, und der 14. Dezember 1848 — nach der für die damaligen Avancements-Verhältnisse nur kurzen Dienstzeit von 18 Jahren — die Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef im 32. Regiment, welches damals Major v. Steinmetz, der spätere General-Feldmarschall, befehligte. Es war eine eiserne Schule, durch die Hauptmann v. Schwarzhoff da zu gehen hatte, die für sein ganzes dienstliches Leben von hervorragender Bedeutung geworden ist. Am 16. Juni 1855 zum Major ernannt, wurde der mit dem Dienste aller drei Waffen wohl vertraute Offizier kurze Zeit darauf zum Direktor der vereinigten Divisionsschule des IV. Armeekorps und am 21. Juni 1856 zum zweiten Kommandeur des 3. Bataillons (Düsseldorf) 4. Garde-Landwehr-Regiments ernannt. Am 16. Januar 1858 wurde Major v. Schwarzhoff in das 2. Garderegiment zu Fuß versetzt und schon am 31. Mai des folgenden Jahres außer der Tour zum Oberst-Lieutenant befördert. Nach 2½jähriger Wirksamkeit als Bataillons-Kommander im letztgenannten Regiment wurde der Jubilar durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 8. Mai 1860 mit der Führung des 2. Infanterie (Königs)-Regiments beauftragt, am 1. Juli desselben Jahres zum Kommandeur des Regiments, am 18. November 1861 zum Oberst ernannt. Der 18. April 1805 rief den in der rüstigsten Manneskraft stehenden Jubilar als Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade nach Magdeburg und kurze Zeit darauf erfolgte die Erneunung zum Generalmajor. Unter den Ereignissen des glorreichen Sommerfeldzuges 1866 nehmen die Kämpfe der 7. Division einen hervorragenden Platz ein. Am 11. Juli 1860, als schon neue Kriegsgerüchte die Luft durchschwirrten, verließ seine Ernennung zum Kommandeur der 7. Division, am 26. Juli seine Beförderung zum Generallieutenant das Kabinet. Mit stolzer Zuversicht folgte die Division dem geliebten und erprobten Führer über den Rhein an die Mosel. Ueber Sedan führte der General seine Division vor Paris. Im Juni 1871 führte General v. Schwarzhoff die magdeburgischen Regimenter der Heimath wieder zu. Mit reichen Gnadenbeweisen hatte der königliche Kriegsherr den erprobten General erfreut, das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, der Rothe Adler-Orden mit dem Stern und Eichenlaub und Schwertern schmückten seine Brust. Nachdem General von Schwarzhoff durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 19. September 1872 zur Vertretung des kommandirenden Generals des 3. Armeekorps kommandirt worden, wurde er ein Jahr darauf mit der Führung dieses Korps beauftragt und am 26. Januar 1875 zum kommandirenden General desselben ernannt. Zu Königs Geburtstag desselben Jahres zum General der Infanterie befördert, hatte er im Herbst 1876 die Ehre, das ihm unterstellte Korps dem kaiserlichen Kriegsherrn vorzuführen. Die Ernennung zum Chef des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, welcher am 22. März 1877 die Verleihung des Großkreuzes des rothen Adler-Ordens folgte, waren der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit dem kriegstüchtigen Zustand, in welchem das dritte Armeekorps befunden worden war. Dem ihm eigenen anspruchslosen Sinn gemäß hat der Jubilar die ihm von Seiten seines Armeekorps zu dem hohen militärischen Festtag zugedachten äußeren Beweise der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit abgelehnt.

— [Die Demission des französischen Botschafters] in Berlin, Grafen St. Vallier, steht, wie jetzt versichert wird, fest. Sie dürfte jedoch nicht vor dem September formell stattfinden. Ueber den Nachfolger verlautet Sicheres noch nicht.

— [Zum Zollanschluß Altonas.] Wie man aus guter Quelle erfährt, werden zum 1. Oktober d. J. die definitiven Pläne für den Zollanschluß Altonas fertiggestellt. Der Anschluß Altonas an den Zollverein soll Anfangs April des Jahres 1881 erfolgen. Natürlich wird sich der preußische Landtag in seiner bevorstehenden Session mit dieser Frage sehr eingehend zu beschäftigen haben, da die Kosten für die Zolleinrichtungen zu einem nicht unerheblichen Theile auf den preußischen Staatshaushalt gebracht werden müssen.

— [Das Standbild des Feldmarschalls Grafen Wrangel] von Professor Keil modellirt, ist soeben im Bronzeguß fertig und steht nunmehr im Ausstellungslokal der Kunstgießerei von H. Gladenbeck und Sohn. Der Feldmarschall trägt die Uniform seines 2. pommerschen Kürassier-Regiments und ist geschmückt mit dem Orden pour le mérite, dem Schwarzen Adlerorden, Kette und Stern, sowie dem Eisernen Kreuz von 1813. Der Künstler hat dem greisen Feldherrn die imponirende Stellung eines militärischen Befehlshabers gegeben mit vorgesetztem rechten Fuße, den Marschallstab in der Rechten, während die Linke energisch den Degengriff umfaßt. Auch das Haupt ist leise nach rechts gewandt und der erhobene Blick des militärischen Antlitzes zeugt von Energie. Das Postament, auf welches die bekanntlich für den Leipziger Platz bestimmte Statue ihren Stand finden wird, wird vorn eine glatte, mit verzierter Leiste versehene Tafel tragen, auf welcher in ornamentaler Schrift die Widmung des Kaisers angebracht sein wird: „Wilhelm I. dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel." Auf den Seiten des Postaments wird auf Bronzetafeln das Geburtsdatum (13. April 1784) von einem Eichenkranz und der Todestag (1. November 1877) von einem Lorbeerkranz umrahmt zu sehen sein; die Rückseite bleibt frei. Die Höhe der Statue beträgt $9^1/_2$ Fuß, das Gewicht etwa 25 bis 30 Zentner.

Hirschberg, 3. August. [Ein erzwungenes Geläute.] In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verstarb ein Mitglied der hiesigen „altkatholischen Gemeinschaft", Herr Schuhmachermeister Tschentscher; Herr Organist Prenzel ist nun ersucht worden, bei der Beerdigung gegen die üblichen Gebühren läuten zu lassen. Das Glockengeläute wurde jedoch, wie der „Bote a. d. Riesengebirge" meldet, von Herrn Prenzel mit dem Bemerken abgelehnt, daß er bei Verlust seines Amtes nicht läuten lassen dürfte. Die zwangsweise Gewährung des Geläutes ist hierauf bei der hiesigen Polizeiverwaltung beantragt worden, da der Oberpräsident — gestützt auf den § 5 des Gesetzes vom 4. Juli 1875 — die hiesige „altkatholische Gemeinde" mittels Verfügung vom 1. Juli d. J. angewiesen hat, bei einer event. nöthig werdenden zwangsweisen Durchsetzung der gesetzlich berechtigten Benutzung des Geläutes sich an die hiesige Polizeibehörde zu wenden. Um 4½ Uhr Nachmittags begab sich also Herr Polizei-Inspektor Radestock ins Pfarrhaus, um Herrn Pfarrer Löwe an die gesetzliche Pflicht zu erinnern, Herr Pfarrer Löwe ist aber heute verreist; das dem Herrn Kaplan vorgetragene Gesuch, um 5 Uhr läuten zu lassen, wurde zurückgewiesen. Um 5 Uhr ließ der Herr Polizei-Inspektor durch einen seiner Beamten nochmals den Herrn Kaplan auffordern; da auch diese zweite Aufforderung fruchtlos war, so wurde nunmehr an die gewaltsame Oeffnung der Kirche geschritten. Herr Kaplan Zalder, der inzwischen auf dem Kirchhofsplatze erschienen war, protestirte hiergegen. In der allerschonendsten Weise wurde jetzt die Kirchenthür von dem anwesenden Schlosser geöffnet, als man aber an das Glockengeläute schreiten wollte, fand man auch die zu den Glocken führende Thür verschlossen, die nunmehr erst wieder geöffnet werden mußte.

Dresden, 5. August. [Der Reichstagsabgeordnete Kayser] wurde heute aus seiner Haft entlassen, ebenso der Redakteur Petzold, weil die von der Polizei angegebenen Verdachtsgründe nicht zur Erhebung einer Anklage ausreichten. Dagegen wurde Paschky und der mit ihm verhaftete Tischler in Untersuchungshaft behalten unter der Beschuldigung, an vorbereitenden Handlungen zum Hochverrath theilgenommen zu haben.

Frankreich.

[Die französischen Wahlen.] Es ist eine schwere ultramontane Niederlage, die in dem Ergebniß der soeben vollzogenen französischen Generalrathswahlen zu Tage trat. Die Ultramontanen haben selbst die Bekämpfung der Märzdekrete zum Stichwort der Wahlen gemacht, dem Schlag gegen die Jesuiten und die Kongregationen sollte der Gegenschlag bei den Generalrathswahlen gegen die Regierung antworten, die Verurtheilung der Regierungsmaßregeln sollte aus diesen Wahlen hervorgehen. Je größer die Hoffnungen waren, welche die Ultramontanen an diesen Feldzug knüpften, um so entscheidender erscheint jetzt der Sieg der Regierung. Die Wählerschaften haben der französischen Regierung ausdrücklich bescheinigt, daß sie das Vorgehen gegen die Kongregationen billigen, daß sie es mindestens nicht mißbilligen. Alle Anstrengungen der Ultramontanen, den Ausspruch einer solchen Mißbilligung den Wählern abzuringen, waren vergeblich. Die Regierung sieht sich für die Vergangenheit gedeckt, und bereits verkündet die republikanische Presse, daß in dem Ergebniß der Wahlen die dringende Aufforderung liegt, die Ausführung der Märzdekrete nunmehr mit Nachdruck fortzusetzen.

Die Jesuiten haben ihren Feldzug in Frankreich verloren, das ist, schreibt die „Nat. Ztg", das Schlußergebniß dieser Wahlen; wie man bereits ankündigt, werden scharfe Maßregeln ergriffen werden, um den Versuchen der Jesuiten entgegenzutreten, durch Vorschiebung anderer Personen ihre bisherige Lehrthätigkeit aufrecht zu erhalten. Keine Kongregation hat bis jetzt die Autorisation der Regierung nachgesucht, welche die Märzdekrete als nothwendig erklären; auch diejenigen Kongregationen haben das nicht gethan, welchen diese Autorisation ohne weiteres gegeben würde, denen sie bereits, man könnte beinahe sagen, angeboten ist. Die Kongregationen dürfen eben die Autorisation nicht nachsuchen, die Jesuiten haben es ihnen verboten. Die Kongregationen haben auch Ursache genug, den Jesuiten zu gehorchen. Denn diese sind unmittelbar oder durch ihre Affiliirten im Besitz der ungeheuren Summen, man sagt 200 Millionen Francs, die den Grundstock bilden, aus welchen die Kongregationen erhalten werden. Die Sammlungen für kirchliche Zwecke sind gleichfalls in den Händen von Werkzeugen der Jesuiten konzentrirt. Die Kongregation, welche sich der von den Jesuiten ausgehenden Weisung entzöge, würde alsbald durch Entziehung der Subsistenzmittel gestraft werden. Im Konflikt zwischen den Jesuiten und dem Staate finden es die Kongregationen noch am sichersten, auf die Seite der Jesuiten zu treten. Die Gefahr dieser Lage werden sie jetzt schnell kennen lernen. Im Uebrigen hat in Frankreich jede nur irgend Dauer versprechende Regierung die Mehrheit auf ihrer Seite; Louis Philipp hat die Mehrheit gehabt, Napoleon III. nicht minder, und es ist durchaus logisch, daß die Republik sie hat. Wo aber in Frankreich einmal eine Mehrheit ist, da wird sie schnell überwältigend, denn niemand ist dort gern in der Minderheit. Unter der Republik denkt man sich in Frankreich die demnächstige Präsidentschaft Gambetta's; wir halten daher auch die Berichte für richtig, welche die neuerwählten Republikaner überwiegend als gambettistisch bezeichnen. Die Radikalen und Intransigenten haben keine großen Siege zu verzeichnen; selbst in Lyon, das sonst eines ihrer Hauptsitze ist, haben sie diesmal nur Niederlagen besehen.

Die auswärtige Politik, welche in letzter Stunde noch gegen die Regierung in das Feld geführt werden sollte, hat nicht ve[illegible]

Vom Anthropologenkongreß.

Ueber das Festmahl im Zoologischen Garten am Eröffnungstage haben wir bereits unseren Lesern berichtet; es erübrigt noch, folgende Einzelheiten nachzutragen:

Prof. Virchow, so schreibt der Berichterstatter der „Volks-Ztg.", präsidirte der Gesellschaft in heiterster Laune. Er hatte allen Grund dazu, denn der Verein, dessen hervorragendster Gründer und Förderer er ist, war im Laufe des ersten Jahrzehnts herrlich gediehen und die Ausstellung fand das Lob aller Kenner. Der Vorsitzende mochte auch noch andere Gründe haben, sich wohl zu fühlen, denn an seiner Seite sahen wir die interessante Erscheinung der Frau Schliemann, deren hohe Stirn und dunkles flammendes Auge, wie der seltsame Ernst, der auf dem edel gebildeten Antlitz thront, an Pallas Athene erinnern, die einst Schild und Lanze schirmend über ihre Heimath streckte. Jedermann weiß, welchen regen Antheil diese Dame an den Bestrebungen und glücklichen Errungenschaften ihres Gatten hat; sie wurde durch die eigene Schönheit nicht verführt, sich den Flüchtigkeiten des Lebens zuzuwenden, sondern glaubte an die Ideale ihres Mannes und ließ sich durch den Wahrspruch leiten: Durch Wissen kommt der Mensch zur Menschlichkeit. Diese edle, energievolle Frau gehört ihrem Wesen und Leben nach so gut zu den Anthropologen, wie ihr berühmter Gatte selbst. Dieser erschien mir am Morgen mit der Brille, dem dürftigen Haar und in der bescheidenen Haltung wie ein schüchterner, alt gewordener Gelehrter. Nur der Pathos, mit dem er die homerischen Verse zitirte, ließen erkennen, daß sein Herz jung geblieben, daß die ehrlichste Begeisterung für das Schöne und Wahre den Mann zu hohen Zielen fortgetragen. In der heiteren Sphäre der Abendgesellschaft wurde Dr. Schliemann jung; seine dunklen Augen leuchteten freudig auf, sein Gesicht verlor die trockene Farbe und zeigte ein frisches Roth, und wenn er lachte, bleckte er die Zähne wie ein Naturbursche, der sich recht glücklich fühlt. In seinem Geplauder gab sich eine liebenswürdige Drolerie kund und als er einen Toast auf den Vorstand ausbrachte, sagte er: Möge er leben hundert Jahre, vergaß aber das Hoch auszubringen. Hätte der Vorstand aus Polen bestanden, so würden diese ihm erwidert haben: Sie erhalten eine Einladung zu unserem Begräbniß.

Endlich saß dem Vorstand eine junge Dame gegenüber, die dem Alterthum, dem ewigen Mysterium und den Höhlenbären ins Gesicht gelacht hätte, wenn es gelungen wäre, ihr solche Dinge vorzustellen. Sie nippte lachend die Schaumperlen von dem Champagner der Wittwe Clicquot und wird den Freuden des Lebens gegenüber ein ähnliches Verfahren einschlagen. Dieses junge Mädchen, dessen Grazie und fröhliche Beweglichkeit an die liebliche Gazelle erinnern, soll, wie ich höre, eine Nichte Dr. Schliemann's sein.

Dr. Nachtigal befand sich auch in dieser Gruppe. Der berühmte Afrikareisende hatte am Morgen eine lange Unterredung mit dem Kronprinzen und einige Augenzeugen zerbrachen sich den Kopf, was wohl der Kronprinz mit dem Forschungsreisenden so Dringliches zu verhandeln habe. Nun, es handelte sich bei dieser Unterredung im Wesentlichen um Nordenskjöld, den Nordpolfahrer. Der Kronprinz wollte die Bekanntschaft des berühmten Schweden machen, ist aber in den Tagen, wo derselbe hier weilt, von Berlin abwesend. Wie ich höre, berathschlagte nun der Kronprinz mit dem Vorsitzenden der geographischen Gesellschaft, wie man Nordenskjöld zu einer Verlängerung seines Aufenthaltes bewegen könne.

Eine Gesellschaft, die sich echt menschlich eingerichtet hat, wendet selbstverständlich auch der Kochkunst, als einer der edelsten Blüthen menschlicher Kultur, ihre Aufmerksamkeit zu. Indem ich das Menu in seiner poetischen Fassung wiedergebe, muß ich zur Enttäuschung des Lesers beifügen, daß der prähistorische Charakter desselben nicht streng durchgeführt wurde. Das Steppenhuhn beispielsweise hatte noch vor drei Tagen den märkischen Sand gekratzt, der Moschusochs war ein ganz gewöhnlicher Ochs und die Reste der Eiszeit waren mit Ananas, Himbeer und anderen modernen Reizmitteln versetzt. Der Inhalt der Tischkarte lautet:

„Zu wissen sei, daß das

MENU

Beginnt mit Königinnenbrüh'.
Dann folgt, verehrt ward sie von je,
Die Buttje, Buttje in der See.
Vom Moschusochs mag wohl gerathen,
Was man von ihm am Rost gebraten.
Hochäckerbohnen sieht man winken,
Verziert mit Zunge und mit Schinken,
Daneben thut der Neuzeit wohl
Der Rheinlachs mit dem Blumenkohl.
Zum Knabbern man sich dann bequemt:
Das Steppenhuhn folgt, doch gezähmt,
Und was uns von der Eiszeit blieb,
Damit nimmt heute man vorlieb.
Helveterkäs' und der vom Friesen
Und Gallier — und vielleicht Radiesen,
Die müssen dann das Mahl beschließen.

fangen. Bemerkenswerth aber bleibt es, wie eifrig die französische Regierung bestrebt war, den Verdacht kriegerischer Abenteuer, den man in letzter Stunde gegen sie verbreitete, von sich abzuwälzen. Auf dem Boden eines solchen Verdachtes förchtete die Regierung am meisten eine Niederlage und ergriff danach ihre Maßregeln. Man kann darin einen neuen Beweis dafür sehen, daß die Bevölkerung im Großen und Ganzen durchaus einem Kriege feindlich ist und die chauvinistischen Phrasen, die jetzt häufiger wie bisher hervortreten, wenigstens im Schoß der großen Wählermasse nicht ernstlich gemeint sind.

Rußland und Polen.

[Der „Golos" über die Lage in Afganistan] „Die besorgnißerregende Lage der in Afganistan operirenden englischen Truppen — schreibt der „Golos" — scheint sich allem Anschein nach in Nichts gebessert zu haben. Noch hatte man kein Urtheil über die Bedeutung der Niederlage der Brigade Burrows' durch Ejub Chan und Ahan, und schon meldet der Telegraph ein anderes Ereigniß, welches für die englische Armee in Afganistan von schweren Folgen sein kann. Die Zeitung „Standard" erhält bekanntlich unterm 22. Juli ein Telegramm aus Bombay, welches die Mittheilung bringt, daß die telegraphische Verbindung mit Kabul abgebrochen sei. Die Leitung ist im Osten von Kabul auf der Strecke zwischen Lataband und Peywar zerstört. Wenn man die Möglichkeit zuläßt, daß der Sieg Ejub Chan's die Engländer von Kandahar abgeschnitten hat, so muß die Zerstörung der Telegraphenleitung die Truppentheile, welche im Süden von Kabul in der Nähe des Höhenpasses von Peywar liegen, völlig isoliren. Diese Lage der Dinge giebt zu allen möglichen Vermuthungen Anlaß, von denen jedoch nur zwei unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich lenken. Man könnte erstens glauben, daß Abdurrahman Chan gegen England eine feindselige Stellung eingenommen hat, daß das Vorrücken Ejub Chan's mit Zustimmung des von England kürzlich proklamirten Emirs von Afganistan unternommen wurde. Ist diese Voraussetzung richtig, so beweist sie, daß Abdurrahman Chan sich an den Engländern für seine frühere Vertreibung rächen will, die er trotz der jetzigen Erhebung zum Emir nicht verschmerzen kann. Wir stimmen jedoch mehr für die andere Kombination, daß nämlich die örtliche Bevölkerung, ermuthigt durch das Mißgeschick der Engländer, aus ihrer zuwartenden Haltung herausgetreten und zu feindlichen Angriffen übergegangen ist. — Jedenfalls ist die Lage der Engländer so schlimm, daß die Zusendung von Hilfstruppen aus Europa von Tag zu Tag wahrscheinlicher wird. Unser londoner Korrespondent läßt dieselbe sicher erscheinen. Noch unbekannt mit den letzten Vorfällen, spricht er doch schon von der Ausrüstung von Hilfstruppen für Afganistan von Indien und England aus. Wir gehen aber kaum fehl, wenn wir behaupten, daß die turkophilen Feinde des Ministeriums Gladstone sich in ihrer Hoffnung, die Ereignisse in Afganistan würden die Aufmerksamkeit der englischen Regierung von den Vorgängen am Bosporus ablenken, sehr getäuscht sehen werden. Je mehr der Einfluß Englands durch Mißerfolge im Osten abgeschwächt wird, desto mehr muß es darauf bedacht sein, seine Autorität unter den Mohamedanern Europas und Kleinasiens zu sichern. Die Klugheit und der Patriotismus der englischen Parlamentsmitglieder diktirt ihnen in außerordentlichen Fällen immer solche Beschlüsse, die frei von allen kleinlichen Partei-Interessen sind. So wird es auch mit der vereinigten Flottendemonstration sein, die wahrscheinlich schon fest beschlossen ist."

Locales und Provinzielles.

Posen, 7. August.

— [Die Kreisordnung und die Provinz Posen.] Es ist bereits öfters darauf hingewiesen worden, daß es nirgends so schwierig werden wird, die Grundsätze, auf denen die Verwaltungsreform beruht, zur praktischen Geltung zu bringen, als gerade in Posen, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die geplante Vorlage mancherlei Abweichungen von der Kreisordnung für die östlichen Provinzen aufweisen wird. Die Kreisordnung, welche Graf Eulenburg im Jahre 1869 dem Landtage vorlegte, war auch für die Provinz Posen berechnet, nur schlug sie Ausnahmestellung mit Bezug auf die Amtshauptleute vor. Indeß wurde im Jahre 1872 in der Kommission des Abgeordnetenhauses mit Zustimmung und selbst auf Anregung der Regierung die Bestimmung in das Gesetz eingeschoben, daß dasselbe vorläufig auf die Provinz Posen keine Anwendung finde. Wie jetzt nach der „Voss. Ztg." verlautet, werden bei der Aufstellung des Entwurfs einer Kreisordnung für Posen Beachtung finden: 1. Der seitens des früheren Ministers Friedenthal als Abgeordneten in Verbindung mit den übrigen deutschen Abgeordneten der Provinz im Dezember 1873 dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf, welcher mit genauer Kenntniß und Berücksichtigung der besondern Verhältnisse und Bedürfnisse der Provinz ausgearbeitet worden; 2. die damals von der 13. Kommission des Abgeordnetenhauses gemachten Vorschläge, die ländliche Polizeiverwaltung in den Amtsbezirken Staatsbeamten zu übertragen, bei der Wahl der Abgeordneten des Großgrundbesitzes zum Kreistage Wahlabtheilungen zu bilden, welche derartig zusammengesetzt werden können, daß auch die nationalen Minderheiten Berücksichtigung finden, endlich, nicht alle Mitglieder des Kreisausschusses wählen, sondern einen Theil von der Krone beziehungsweise deren Organen ernennen zu lassen; 3. das Resultat der im März 1878 in Berlin unter dem Vorsitze des Ministers Friedenthal stattgehabten Berathungen, an welchen der Oberpräsident Günther, die Ober-Regierungsräthe v. Massenbach aus Posen und Hahn aus Bromberg, der Polizei-Präsident Staudy, mehrere Landtags-Abgeordnete und andere Vertrauensmänner theilnahmen. Jedenfalls dürfte es bei der bestehenden Polizei-Distrikts-Verfassung einstweilen sein Bewenden behalten. — Wir werden auf die ganze Reformangelegenheit demnächst in einem Leitartikel zurückkommen.

⁂ [Im hiesigen Provinzial-Ständehause] wird sukzessive die Renovation der verschiedenen Räumlichkeiten ausgeführt, welche theils zu Bureaus für die ständischen Anstalten, theils zu Dienstwohnungen bestimmt sind. Nachdem im vorigen Jahre die Parterreräume des östlichen Flügels zur Aufnahme der Provinzial-Instituten-Kasse neu eingerichtet worden sind, hat in diesem Sommer die durchgehende Renovation der im zweiten Stock desselben Flügels belegenen Zimmer stattgefunden. Dieselben werden dem Provinzial-Wege-Baurath Wolff als Dienstwohnung überwiesen. Im Laufe des nächsten Sommers werden dem Vernehmen nach die Räume im ersten Stock theilweise neu eingerichtet werden. Dieselben sollen dann als Repräsentationsräume für den jedesmaligen Landtags-Marschall während der Dauer der Landtags-Berathungen dienen. In den Sitzungen des letzten Provinzial-Landtages wurde es vielfach als Uebelstand empfunden, daß der Sitzungssaal gerade an der Ecke von zwei verkehrreichen Straßen liegt, und das unaufhörliche Straßengeräusch sich sehr störend für die Berathungen erwies. Es ist daher auch in Aussicht genommen, einen neuen Sitzungssaal an einer anderen Stelle des geräumigen Grundstücks zu erbauen, doch sind positive Bestimmungen hierüber noch nicht getroffen.

— **Stein-Bomben im Flußbette des Narew gefunden.** Der bekannte Archäolog Sigismund Glogar hat, wie dem „Golos" aus Warschau berichtet wird, in dem alten Flußbett des Narew in der Nähe der Insel, auf der einst der Palast des Königs Sigismund August gestanden hat, über 100 schwere Stein-Bomben gefunden, wie solche im 16. Jahrhundert aus eisernen Mörsern abgeschossen wurden. Die Findlinge sind von 2fachem Kaliber, aus grauem Granit und von sehr sorgfältiger Arbeit. Auf einigen derselben finden sich verschiedene ausgemeißelte Zeichen und Embleme.

r. **Eine hochadlige polnisch-italienische Heirath.** In Florenz fand nach Mittheilung polnischer Zeitungen im vorigen Monat eine glänzende Hochzeit statt, indem Fräulein Theodosia Cappelli, eine Enkelin des früheren Professors Cappelli an der Universität zu Wilna, Tochter des verstorbenen Mauritius Cappelli, welcher in Litthauen geboren und erzogen wurde, sowie der Gattin desselben, einer geborenen Gräfin v. Dziedusjzycka — den Fürsten Bonelli Crescenzi heirathete. Für den Titel einer Fürstin, welchen Fräulein Cappelli durch diese Heirath erlangte, brachte sie ihrem Gatten eine Mitgift von 5—6 Millionen Francs zu, durch welche das Geschlecht der Crescenzi aus tiefem Verfalle emporgerichtet worden ist. Dieses Geschlecht stammt von den römischen Crescentius und von den im Mittelalter berühmten tuskulanischen Grafen St. Eustachio ab, welche ihren Stammbaum auf die einst die Welt beherrschenden römischen Cäsaren zurückführen. Leider hat das Glück den Bonelli's durch die erwähnte Heirath erst spät noch einmal gelächelt. Ihr historischer Palast in Rom, die Salita dei Crescenzi, gegenüber dem Pantheon, glänzte lange Jahre durch zerschlagene Fenster, in denen Stroh und Spinngewebe die Stelle von Scheiben vertraten.

— **Der sogenannte Laurentiusschwarm der Sternschnuppen** wird, wie in jedem Jahre, in der Zeit vom 9. bis 14. August auftreten. Die meisten Meteore zeigen sich in den Nächten des 10. und 11. August. Im vorigen Jahre zählte ein gewissenhafter Beobachter am 10. August, Abends zwischen 9 und 11 Uhr, 49 Meteore, darunter zehn, welche einen Lichtschweif nach sich zogen. Die meisten Meteore kommen aus dem Sternbilde des Perseus. Der ganze Sternschnuppenschwarm aber beschreibt eine elliptische Bahn, in welcher sich auch der Komet von 1862 bewegt. Dieses regelmäßig wiederkehrende Phänomen ist schon vor 16 Jahrhunderten in China beobachtet worden.

r. **Bauliches.** Während der letzten Wochen ist der Bau der öffentlichen Gebäude, die hier während dieses Sommers aufgeführt werden und zum Herbste noch unter Dach gelangen sollen, erheblich vorwärts geschritten. Von dem Flügel des Postgebäudes an der Wilhelmsstraße ist das Erdgeschoß im Rohbau bereits vollendet, und es werden gegenwärtig die Etagenbalken über demselben gelegt. Von dem Ober-Landesgerichtsgebäude an der Ecke des Sapiehaplatzes und der Friedrichsstraße sind das Hoch-Parterre und das erste Stockwerk bereits fertig gestellt, so daß nur noch die Aufführung des zweiten Stockwerks nebst Drempel und Dach erübrigt. — Das neue städtische Krankenhaus an der Schulstraße, welche zu ¾ seiner Länge bereits im vorigen Jahre im Rohbau aufgeführt und unter Dach gebracht wurde, ist im Sommer d. J. sauber gefugt und im Innern ausgebaut worden, so daß es schon zum Herbst d. J. wird zur Benutzung kommen werden können; auch ist vor dem Gebäude längs der Straßenfluchtlinie eine Mauer mit leicht durchbrochenem zierlichen Eisenwerk aufgeführt worden. Wenn das Gebäude, welches eine Frontlänge von 23 Fenstern erhält, erst ganz vollendet sein wird, so wird es mit seinen drei nach der Schulstraße gerichteten hohen Giebeln jedenfalls einen sehr stattlichen Anblick gewähren. Die Vollendung des ganzen Baus wird bis zum Herbst 1882 erfolgen können.

r. **Polnisches Theater.** Ein polnisches Blatt theilt mit, daß die Opernsängerin Frau Macharzynska (zu deren Glanzrollen z. B. die „Halka" gehört) nebst ihrem Gatten, Herrn Krzyszkowski, in Begleitung des Theaterdirektors Herrn Doroszynski binnen Kurzem aus Warschau hier ankommen werden, und knüpft hieran, sowie an hier eingetroffene Briefe von Mitgliedern der Doroszynski'schen Gesellschaft die Hoffnung, daß Herr Doroszynski aufs Neue zum nächsten Winter das hiesige polnische Theater übernehmen werde.

r. **Polnische Bildhauer und Maler.** Ein in Indien ansässiger Bildhauer polnischer Nationalität, Namens Eduard Gawłowski, hat eine Marmorstatue vollendet, welche den Maharaja Namanath in sitzender Stellung auf einem Sessel nachsinnend darstellt; diese Statue soll in Kalkutta aufgestellt werden. — In der Akademie der schönen Künste in München ist bei der diesjährigen Preisvertheilung dem polnischen Maler Fałat die große silberne Medaille verliehen, und für die Sammlungen der Akademie eine von den Arbeiten des Künstlers, welche als musterhaft erkannt wurde, erworben worden.

r. **An der Korrektions-Anstalt zu Kosten** war bekanntlich die Stelle des Lehrers und Organisten seit einigen Jahren vakant, indem der frühere Lehrer und Organist Robinski sich den Anordnungen des Propstes Brenk, als eines staatstreuen Geistlichen, nicht fügen wollte und deswegen im Disziplinarwege abgesetzt wurde. Die erledigte Stelle ist nunmehr von dem 1. d. M. ab dem Lehrer Sonnenberg aus Prusiec bei Rogasen übertragen worden.

r. **Auf der Pferdebahn** gingen bisher die Wagen von der Stadt zum Zentralbahnhofe nur von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr 30 Min. Abends ab, so daß man also zu den Frühzügen, welche von hier 4 Uhr 52 Min. (auf der Breslau-Posener und der Posen-Schneidemühler Bahn), 4 Uhr 55 Min. (auf der Märkisch-Posener Bahn), 5 Uhr 8 Min. (auf der Posen-Bromberger Bahn), 5 Uhr 40 Minuten (auf der Stargard-Posener Bahn) abgehen, die Pferdebahn gar nicht benutzen konnte, und zu dem Nachtzuge, welcher auf der Stargard-Posener Bahn 11 Uhr 34 Min. abgeht, zu früh auf dem Zentralbahnhofe eintraf; ebenso wenig konnten die mit dem Nachtzuge der Stargard-Posener Bahn 4 Uhr 42 Min. Morgens und mit dem Abendzuge der Breslau-Posener Bahn 11 Uhr 22 Min. Abends hier ankommenden Reisenden mit der Pferdebahn nach der Stadt gelangen. Diesem Uebelstande wird nun dadurch abgeholfen, daß von Sonntag den 8. d. Mts. ab bereits 4 Uhr 20 Min. Morgens von der Fruchtstraße in der Nähe der Dombrücke ein Wagen abgeht, welcher 4 Uhr 41 Min. auf dem Zentralbahnhofe eintrifft, und ebenso 11 Uhr Abends noch ein Wagen von der Dombrücke abfährt, welcher 11 Uhr 21 Min. auf dem Bahnhofe eintrifft und nach der Stadt wieder zurückfährt.

r. **Das Gespenst des Tabaksmonopols** hat in Rawitsch unter den Tabaksarbeitern, wie uns von dort mitgetheilt wird, ein seltsames Auswanderungsfieber erzeugt. Es hat in der letzten Zeit eine Anzahl von dortigen Zigarrenarbeitern die Heimath verlassen, um nach Amerika auszuwandern und eine noch größere Anzahl von Zigarrenarbeitern wird ihnen nachfolgen. Um die Gründe dazu befragt, geben dieselben einstimmig an, daß sie fest an die Einführung des Tabaksmonopols glauben und sich daher bei Zeiten jenseits des Ozeans eine neue Existenz gründen wollen. So eigenthümlich die Sache auch klingt, so fest wird sie uns von mehreren Seiten versichert. Unserer Ansicht nach sollten die Arbeiter erst ruhig die Dinge abwarten.

Doch fragend, hör' ich, Mancher spricht:
„Wie steht's, raucht in Berlin man nicht?"
Wart's ab, mein Freund, und still bedenke,
Ob sich Dein Schicksal „Schön" nicht „länke".

Die Raucher hatte der joviale William Schönlank, dessen Freigebigkeit und ausgebreiteten Handelsbeziehungen der Zoologische Garten so manchen werthvollen Beitrag verdankt, mit Zigarren in ausgiebigster Weise versorgt. Den archäologischen Emblemen nach zu schließen, welche den Kistendeckel schmückten, hatte man es mit Zigarren aus der vorgeschichtlichen Zeit zu thun; sie waren also abgelagert. Bei näherer Betrachtung aber fand man den 9 Zigarren von verschiedener Form und Farbe eine poetische Erklärung beigelegt, der wir Folgendes entnehmen:

Die längste stammt von den Philippinen; die zweite kennt Canaria als ihr Vaterland; die kleinsten sind Pistillos aus Afrika erschienen; die andern sind am Rassentypus leicht erkannt: :,: Manilla zwei, Havanna zwei, auch Afrika ist noch dabei, nun rathe, Anthropologei, was jede sei! :,:

Sehr schwer ist dieses tropische Gelichter, mit Sonnengluth und Nikotin erheblich injizirt; so kommt's vielleicht, daß eins der Bösewichter den bravsten Mann, der rauchen kann, erheblich molestirt. :,: Drum bringt der Tabak Euch auch Schmerz, so habt kein Herz von Stein und Erz und gebt Verzeihung diesem Schmerz, dampft's himmelwärts! :,:

Während des Festmahls wurden, wie bereits mitgetheilt, eine Reihe von Toasten ausgebracht. Professor Virchow begann den Reigen mit dem Toast auf den Kaiser. Geheimrath Ecker aus Freiburg feierte den Protektor der Ausstellung, den Kronprinzen des deutschen Reichs, Dr. Nachtigal die deutschen Fürsten und freien Städte. Den Toast auf die Gäste brachte der Prof. Hartmann aus, der sich durch seine Reisen und Untersuchungen über menschenähnliche Thiere einen ehrenvollen Namen erworben. Generalstabsarzt Dr. Roth aus Dresden ließ die Aussteller leben, ein anderer Redner gedachte des Verdienstes, das sich Dr. Voß und Stadtrath Friedel um das Arrangement der Ausstellung erworben. Selbstverständlich fehlte es bei der deutschen Feier auch nicht an guten Trinkliedern, unter denen das urfidele Buddellied sehr zur Steigerung der kreuzfidelen Stimmung beitrug. Eine recht gute Idee war es, daß der anthropologische Sänger den vorsintfluthlichen Vogel Archäopteryx besang. Da das Geschöpf nicht Vogel noch Reptil war, so wurde er von den Vögeln aus der Luft und den Reptilien von der Bildfläche der Erde vertrieben. Das arme Vieh kam daher nach Angabe des Dichters zu folgendem tragischen Entschluß, an den sich eine weise Lehre knüpft:

„Ach", sprach er, „ist's hier wieder nix!
Ich armer Archäopteryx!
Zu Grabe geh' ich, bett' mich ein
In solenhofer Schieferstein.
Reptil und Vogel lebt im Braus:
Mich schmeißt man überall heraus!"

O Mensch, zu Herzen nimm Dir das,
Es ist wahrhaftig nicht zum Spaß:
Sei, was Du bist, auch ganz und voll,
Dann will man überall Dir wohl.
Bist weder Echs noch Vogel Du,
Schlägt man Dir stets die Thüre zu!

Prof. Fraas von Stuttgart verlas ein kurzes Scherzgedicht, welches an Dr. Schliemann gerichtet war, dessen Spitze sich jedoch gegen die Zopfgelehrten kehrte, welche nur die Entdeckungen zünftiger Gelehrten anerkennen wollen. Es schloß die Satire etwa mit folgenden Worten:

Recht schön ist es, Entdeckungen zu machen,
Doch besser ist's, es werden solche Sachen
Akademisch erst geprüft.

Die launige Erklärung der Tischkarte durch Prof. Weiß erregte die stürmischste Heiterkeit, doch erschließt sich das volle Verständniß der meisten dieser witzigen Randglossen nur den Eingeweihten. — Sie sehen hier den maßvollen Forscher Virchow mit der Messung eines Schädels beschäftigt, der auf der einen Seite ein Langschädel, auf der andern ein Kurzschädel ist. Noch ist ihm der Zusammenhang dieser auffälligen Erscheinung nicht klar, aber — er wird's schon 'rauskriegen. Dort sehen Sie, wie Friedel dem berliner Bären, — es ist ein Höhlenbär mit semitischer Nasenbildung — das auf dem Präsentirteller darbringt, was unsere Vorfahren der märkischen Erde anvertraut haben, um uns ein Vergnügen zu machen. Darunter erblicken Sie einen Nubier, der einem Araber begegnet. Der Nubier studirt die Grammatik seines Landes. Jotte doch, den könnte ick brauchen, sagt der Araber. Schockschwerenoth, noch ein Berliner, schreit der nubische Sprachforscher, und in den Armen liegen sich Beide. Friedel sei mit ihnen, möge dem nubischen Sprachforscher nie ein „Lepsius calami" passiren. (Der Scherz zielte auf Lepsius und Jagor.) Am Fuß der Karte wird die anthropologische Gesellschaft allegorisch als ein junges Weib dargestellt, über deren Haupt eine Sonne leuchtet. Diese weibliche Figur, sagt der Kommentator, ist eine Jungfrau, die ihr Licht leuchten läßt, also eine echte Virchow (virgo).

— **Errichtung eines Kriegerdenkmals für das 19. Regt.** Seitens der Offiziere des in Jauer in Garnison stehenden 2. Bataillons 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19 ist, wie die „Schl. Ztg." mittheilt, auf dem etwa eine Viertelstunde östlich vom Bahnhofe belegenen Militär-Schießstande zu Ehren der in den Kriegen 1866, 1870 und 1871 gefallenen Kameraden ein Denkmal gesetzt worden. Auf einem etwa 8 Fuß hohen, im Quadrat geformten Erdhügel erhebt sich zunächst ein aus Basalt, Granit und Quarz erbauter Sockel, auf welchem ein viereckiges, aus Sandstein gehauenes Postament ruht, welches eine etwa drei Meter hohe sandsteinerne runde Säule mit Kapitälen trägt. Den oberen Abschluß bildet ein in Thon gebrannter preußischer Adler. Auf den vier Seiten des Postamentes befinden sich Tafeln, welche von der Vorderfront aus im rechtsseitigen Umgange folgende Inschriften in Goldschrift tragen: „Seinen gefallenen Kameraden." „Das 2. Bataillon des 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19." „Ehret die Todten." „1866, 1870 und 1871."

— **Bahntransport von Wild, Fischen rc.** In Interessentenkreisen ist man darüber befremdet, daß neuerdings den Bahnbeamten, welche die Bahnpolizei üben, wiederholt die Vorschrift zugegangen ist, nur dann zum Bahntransport Wildpret zuzulassen, wenn demselben die Jagdlegitimation oder ein ähnliches Beglaubigungspapier beigefügt ist. Diese, wie der „Bromb. Ztg." von kompetenter Seite mitgetheilt wird, auf Veranlassung der Regierung getroffene Anordnung will einerseits den überhandnehmenden Wilddiebstählen entgegentreten, wenn die Verwerthung des erlegten Thieres durch eine strengere Kontrolle beim Transport erschwert wird, andererseits auch die Schonzeit für Wild und für Fische — wofür ähnliche Bestimmungen gelten — sichern helfen und gründet sich auf folgende Verfügung, welche schon unterm 26. September 1857 erlassen ist: „Infolge höherer Anordnung soll in Ergänzung des Betriebs-Reglements in denjenigen Bezirken, Kreisen und Gemeinden, in welchen für den Transport von Holz, Wildpret oder anderen Gegenständen besondere Ausweise polizeilich erfordert werden, die Annahme derartiger Güter zur Beförderung mit der Eisenbahn bei persönlicher Verantwortlichkeit der betreffenden Eisenbahnbeamten nur nach vorgängiger Beibringung der am Orte der Aufgabe-Station erforderlichen Ausweise und Ligitimationen erfolgen. Im Uebrigen aber sollen derartige, blos für einzelne Regierungsbezirke, Kreise und Gemeinden erlassenen Polizeiverordnungen keine Anwendung finden." Unter dem 23. Februar 1878 ist vorstehende Verfügung durch Folgendes ergänzt: „Die Stations-, Güter-, Eilgut- und Gepäck-Expeditions-Vorstände haben sich mit den in ihren Stationsorten geltenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über den Verkauf, Erwerb und Handel mit Wildpret, welche auch bei Auflieferung derartiger Sendungen von der Eisenbahn zu beachten, eingehend vertraut zu machen und bei eigener Verantwortlichkeit dafür Sorge zu tragen, daß seitens der unterstellten Beamten bei der Annahme von Wildpretsendungen streng nach den bezüglichen Verordnungen rc. verfahren wird. Insofern gegen einzelne Versender der begründete Verdacht vorliegt, daß das Wild den derzeitigen Bestimmungen entgegen oder überhaupt von einem nicht Jagdberechtigten erlegt oder in unredlicher Weise durch Ankauf desselben von Wilddieben rc. erworben worden ist, sind die vorgenannten Dienststellen gehalten, der betreffenden Ortspolizeibehörde ungesäumt entsprechende Anzeige zu machen und bis zu ergehender Bestimmung derselben die Beförderung zu beanstanden."

r. **Taschendiebstähle.** In der letzten Zeit sind auf dem Wochenmarkte, der auf dem Sapiehaplatz abgehalten wird, zahlreiche Taschendiebstähle verübt worden, die für manche der bestohlenen Frauen um so empfindlicher waren, als dieselben im Portemonnaie bedeutende Beträge bei sich führten, weit mehr, als man auf dem Wochenmarkte auszugeben pflegt; es erscheint dies um so unvorsichtiger, als die Taschendiebe unserer Stadt es gerade auf diesem Markte auf die gespickten Portemonnaies der Hausfrauen absehen, die ihnen ihre Manipulationen noch dadurch erleichtern, daß sie das Portemonnaie in eine äußere Seitentasche, oder gar in eine hinten am Kleide angebrachte Tasche stecken, oder auf sonstige Weise dasselbe schlecht verwahren. So wurde am 6. d. M. einer Frau, welche beim Handeln um Butter ihren Marktkorb neben sich gestellt und ihre Aufmerksamkeit ganz auf die Butter gerichtet hatte, aus dem Marktkorbe ihr Portemonnaie mit 72 M. Inhalt gestohlen, so daß sie gar nicht im Stande war, die Butter, für welche sie zu ihrer Freude einen recht billigen Preis bedungen hatte, zu kaufen. Ebenso wurde an demselben Tage einer Weichenstellerfrau auf dem Wochenmarkte ein Portemonnaie mit 12 M. Inhalt gestohlen. Bald darauf gelang es den auf dem Markte stationirten Revier-Polizeibeamten, ein 15jähriges Mädchen, Wanda Kirschke, und deren jüngeren Bruder, sowie einen Knaben, Hermann Röschke, beim Taschendiebstahl in flagranti abzufassen. Sämmtliche drei hoffnungsvolle Kinder sind bereits wegen Taschendiebstahls bestraft.

—r. **Wollstein,** 6. August. [Schwere Körperverletzung. Landwirthschaftliches. Betheiligung am Provinzial-Schützenfest zu Posen.] Der Dachdeckergehilfe J. aus Rakwitz, ein junger kräftiger Mann, ist gestern geschlossen in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden, weil derselbe am vorgestrigen Abend seiner eigenen Nichte, die seine Liebe nicht erwiedern wollte, mehrere sehr gefährliche Stichwunden mit einem scharfen Messer beigebracht. Das Mädchen liegt sehr schwer krank danieder. Dem Vernehmen nach hat sich J. nach vollbrachter ruchloser That selbst der Polizei angezeigt. — Die nächste Sitzung des karger landwirthschaftlichen Vereins findet am 20. d. Mts. hier im Bock'schen Gasthofe statt. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung folgender Fragen: „Geben die Folgen der Maifröste zu der Besorgniß, daß ein Nothstand eintreten könne, Veranlassung? Ist insbesondere etwa eine ernstliche Gefährdung der Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Grundbesitzer zu besorgen? Im Falle der Bejahung einer dieser Fragen, welche Maßregeln scheinen geeignet, um dem Eintritt dieser Uebelstände vorzubeugen? Der Vorsitzende des Vereins, Landrath Freiherr v. Unruhe-Bomst, ersucht wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes die Vereinsmitglieder um recht zahlreiche Theilnahme. — Dem Vernehmen nach werden von der hiesigen Schützengilde sechs Schützen an dem am 15., 16. und 17. d. Mts. in Posen stattfindenden Provinzial-Schützenfest theilnehmen.

⊙ **Bomst,** 7. August. [Kircheneinweihung.] Gestern fand in unserem Nachbarorte Kranz eine feierliche Kirchenweihe statt. Bereits am 5. d. brachten die Eisenbahnzüge die zu dem Feste geladenen Gäste; aber mehr noch entwickelte sich das rege Leben am Morgen des Festtages selbst. Von nah und fern kamen die Equipagen und hat sich wohl der kleine Ort Kranz noch nie eines solch regen Verkehrs zu erfreuen gehabt, als an diesem Tage. — Um 11 Uhr erfolgte die Ankunft Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten Günther. Derselbe begab sich in Begleitung der Gutsherrschaft, der zum Feste geladenen Geistlichen und anderer Gäste nach dem Schullokale, dem Orte, wo bis jetzt der Gottesdienst abgehalten worden. Hier sprach der Superintendent Schober aus Tirschtiegel ein Gebet, das die Eröffnung der Feier bildete. Nach Schluß desselben ging der Zug zur Kirche, woselbst von Seiten des Baumeisters Zimmermann unter einer entsprechenden Ansprache der Schlüssel des Gotteshauses dem Rittergutsbesitzer Hauptmann von Tiedemann, als Patron desselben, übergeben und von Letzterem an den Generalsuperintendenten Dr. Geß aus Posen ausgeantwortet wurde, welcher damit die Kirche öffnete. Nach dem Eintritt in dieselbe, ertönte der Gesang des Psalms: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren". Begleitet wurde der Gesang von den Tönen der neuen Orgel, die Kantor Finke aus Bomst spielte. Sodann erfolgte der eigentliche Weiheakt durch den Generalsuperintendenten Dr. Wiesmann aus Münster, welcher seiner Rede den Text aus Moses 1, Kapitel 28, Vers 17 zu Grunde legte. Nach Beendigung dieses Aktus und dem Präludium auf der Orgel betrat der Superintendent Schober den Altar und hielt die Liturgie ab, worauf nach Absingung eines Verses des Psalms „Du hast uns Hirten ja versprochen", der Generalsuperintendent Dr. Geß aus Posen die Kanzel bestieg und eine ergreifende Predigt hielt, worin auf den vor 10 Jahren erfolgten Sieg unserer Waffen bei Wörth Bezug genommen wurde. Die Schlußliturgie wurde nach Absingung des Liedes „Nun danket alle Gott" vom Pastor Kühn aus Chlastawe abgehalten und der Segen von Herrn General-Superintendenten Dr. Geß ertheilt. Hiermit war die erhebende Feier beendet. Die Kirche ist nach Zeichnung und Anschlag des königl. Bauinspektors von Tiedemann in Halle im gothischen Stiele erbaut und ein Geschenk von Seiten des Bankiers Hardt in Berlin an die Kirchengemeinden Kranz und Brausendorf. Der Rittergutsbesitzer Hauptmann von Tiedemann ist Patron derselben. Die Maurer- und Zimmerarbeiten wurden von dem Baumeister Herrn Zimmermann aus Wallmersdorf ausgeführt und ist dies der zwölfte Kirchenbau, den Herr Zimmermann beendete. Bei Beendigung des zehnten Baues wurde Herr Zimmermann mit dem Kronenorden vierter Klasse dekorirt. Die Orgel hat die Fabrik Müller u. Co. in Meseritz errichtet und die inneren Dekorationsarbeiten sind von dem Dekorateur Herrn Beckmann in Halle ausgeführt.

♉ **Kempen,** 6. August. [Unwetter. Wassernoth. Gestörte Kommunikation.] Vom 3. zum 4. d. M. brach über unsere Gegend ein von Sturm und Regenströmen begleitetes furchtbares Unwetter herein, welches ununterbrochen 36 Stunden andauerte. Die Wassermassen drangen, vom Sturm gepeitscht, durch die Fensterscheiben (welche vielfach eingeschlagen wurden) und durch die Dächer, so daß es den Bewohnern nur mit größter Mühe gelang, das Wasser zu entfernen. Und am zweiten Tage kamen die Wassermassen auf dem Flüßchen Samica so stark an, daß den ganzen dritten Tag mit der größten Kraftanstrengung an der Einrammung von Pfählen, Vorsetzung von Brettern, Legung von Sandsäcken gearbeitet wurde, um den starken Wellenanprall abzuwehren und den Durchbruch der Promenadenstraße zu verhindern. Alte Leute erinnern sich nicht, je eine ähnliche Wassernoth hier erlebt zu haben. Die an die Stadt angrenzenden Gemüsegärten sind total vernichtet. Auch meldet der Telegraph mehrere Damm-Durchbrüche bei der Kreuzburg-Posener Bahn, aus Pitschen, Domanin, Schildberg u. s. w. Passagiere, welche von Breslau ankamen, waren in größter Verlegenheit und mußten mittelst Omnibus per Chaussee über Schildberg nach Ostrowo befördert werden, sowie auch die Post diese Tour jetzt nehmen muß.

§ **Samter,** 6. August. [Kreis-Synode. Vertretung. Schießübungen. Bestätigung. Revision.] In der unter dem Vorsitze des Superintendenten Stämmler aus Duschnik im Saale des Ständehauses hier am 3. d. Mts. abgehaltenen Kreis-Synode wurden zu Mitgliedern der Provinzial-Synode gewählt: der Vorsitzende Superintendent Stämmler und Rittergutsbesitzer Freiherr Georg v. Massenbach-Pinne und zu deren Stellvertretern Pastor Busse und Landrath Dr. v. Dziembowski, beide von hier. Es fiel auf, daß die Kreis-Synode diesmal nicht wie sonst in der evangelischen Kirche, sondern im Ständehause abgehalten wurde. — Oberlehrer Dr. Müller von der hiesigen landwirthschaftlichen Schule hat einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten und wird während dieser Zeit von dem Wanderlehrer Pflücker vertreten. Der Etat für die landwirthschaftliche Schule, welcher sich schon zur Bestätigung seit geraumer Zeit im Ministerium befindet, ist noch immer nicht von da zurück. — Am 10. d. Mts. wird unser Füsilier-Bataillon bei Sloponowo und Kaczemke in der Richtung von der alten Straße Samter-Obersitzko gegen die Sama eine Schießübung mit scharfen Patronen vornehmen und werden zur Absperrung dieses Terrains Posten ausgestellt werden. Der Landrath hat daher die Guts- und Gemeindevorsteher der um das Uebungsterrain belegenen Ortschaften aufgefordert, das Vorhaben des Füsilier-Bataillons in ihren Gemeinden bekannt zu machen und die Einwohner vor Betretung des Uebungsterrains oder der Schießrichtung am Uebungstage zu warnen. — Der Wirth Gottlieb Schnell in Koźmin, hiesigen Kreises, ist von der Gemeinde zum Ortsschulzen und Rendanten der katholischen Schulkasse daselbst auf die Dauer von 6 bezw. 3 Jahren gewählt und bereits bestätigt worden. — Heute war der Schulrath Skladni aus Posen hier, revidirte im Laufe des Vormittags die beiden Töchterschulen und kehrte mit dem Nachmittags 3 Uhr-Zuge wieder zurück.

♒ **Schneidemühl,** 4. August. [General-Postmeister Stephan. Artillerie-Schießplatz. Landpartie.] Vorgestern traf der General-Postmeister Staatssekretär Stephan hier ein und begab sich von hier in Begleitung des Ober-Postdirektors Hirsch aus Bromberg nach Dt.-Crone, um die dortige Post-Anstalt zu revidiren. Von hier setzte derselbe seine Inspektionsreise nach Neustettin weiter fort. — Kürzlich ist hier die Nachricht eingegangen, daß sich das hier von einem höheren Offizier besichtigte Terrain zur Anlage eines Artillerieschießplatzes vor allen anderen am besten eigne und es unzweifelhaft feststände, daß ein solcher Schießplatz hier angelegt werden wird. Das hierzu erforderliche Terrain erstreckt sich vom früheren großen Militärexerzierplatz über die Feldmarken Koschütz, Schneidemühler Hammer und Plietnitz bis nach Gramattenbrück und hat eine Ausdehnung von 10 Kilometer. — Heute unternahmen die Mitglieder der hiesigen Loge mit ihren Familien eine Landpartie nach dem Etablissement Bierbrauerei Hammer. Am Abend zurückgekehrt, fand noch in dem Tantow'schen Saale ein Tanzkränzchen statt.

♒ **Schneidemühl,** 5. August. [Ernteausfall.] Bald nach den im Monat Mai stattgehabten Frostschäden wurden auch im Kreise Deutsch-Krone amtliche Ermittelungen angestellt und zu dem Ende im Juni auf Einladung des Landraths Freiherrn v. Ketelhodt zu Deutsch-Krone Seitens sämmtlicher Amts- und Gutsvorsteher des Kreises eine Konferenz abgehalten. In derselben wurde zunächst die Frage: Ist durch den Frostschaden ein Nothstand zu befürchten event. was ist zu thun, demselben vorzubeugen? zur Debatte gestellt. Der erste Theil der Frage wurde einstimmig verneint, der andere Theil deshalb außer Besprechung gelassen. Aus den Seitens des Landraths v. Ketelhodt vorgelegten statistischen Erhebungen war ersichtlich, daß hauptsächlich die Ländereien im Küddowthale vom Froste betroffen worden sind, welches darin seinen Grund hat, daß hier die Vegetation am weitesten vorgeschritten war; die höher gelegenen Ländereien haben weniger gelitten und zwar überall nur das Wintergetreide. Allgemein sei man der Ansicht gewesen, daß, wenn der Frostschaden durchschnittlich mit 10 Prozent berechnet werde, immer noch 25 Prozent über eine Mittelernte zu erwarten sei. Diese Annahme hat sich vollständig bestätigt, die gute Ernte, welche der Sommerrogen ergeben, hat den Frostschaden hinreichend gedeckt. Die Weizenernte ist vorzüglich, ebenso auch liefern Gerste und Hafer einen reichlichen Ertrag. Leider aber steht zu befürchten, daß das anhaltende Regenwetter das noch massenhaft in Schwaden liegende und auf dem Halme stehende Getreide zum Auswachsen treiben wird. Auch die Kartoffeln, die im Kraute sehr üppig stehen, dürften ebenfalls bald durch die Nässe leiden. Die Grummeternte verspricht einen guten Ertrag, der erste Schnitt ist an Quantität gegen den des Vorjahres bedeutend zurückgeblieben, aber bei recht günstiger Witterung eingebracht worden.

Landwirthschaftliches.

In der preußischen Gestütsverwaltung wurde vor einigen Jahren der Versuch gemacht, mittels Kreuzung von Mutterpferden der Percheronrasse in dem sogenannten ostpreußischen Pferde einen etwas schwereren Schlag brauchbarer Arbeitspferde sowohl für die preußische Landwirthschaft, als auch für die Bespannung unserer Artillerie zu erzeugen. Es wurde deshalb für Rechnung der Gestütsverwaltung eine Anzahl von schönen, kräftigen Mutterstuten des Percheronschlages in der französischen Bretagne und in Belgien angekauft und in dem posenschen Gestüt zu Zirke, wie auch in einigen Gestüten der Provinz Ostpreußen eingestellt. Die auf diese Weise erzielten Züchtungsresultate haben jedoch nicht den gewünschten Erfolg gehabt, indem die Produkte dieser Kreuzung nicht den angedeuteten Erwartungen entsprachen. Infolge dessen hat die Gestütsverwaltung, wie die „Pr. Litt. Ztg." meldet, von weiteren Versuchen Abstand genommen und schreitet jetzt zur Veräußerung der in den Gestüten vorhandenen Percherons. Bei der am 29. v. M. in Posen abgehaltenen öffentlichen Versteigerung von ausrangirten Zirker Gestütspferden kamen, wie wir bereits mittheilten, 8 Percheronstuten und mehrere Percheronhengste zum Verkauf und erzielten gute Preise.

△ **Schneidemühl,** 6. August. [Ernte.] Das anhaltende Regenwetter beeinträchtigt die Roggenernte in hohem Grade. Das Stroh leidet sehr; es würde auch der Roggen auswachsen, wenn die niedrige Temperatur dem nicht entgegenwirkte. Der Weizen wird jetzt gemäht.

Die Formirung und Dislokation der neuen Regimenter.

Die zum 1. April 1881 neu zu formirenden Truppentheile sind nunmehr durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 6. Juli d. J. bezeichnet und ihre Dislokation in die verschiedenen Garnisonen angeordnet worden. Die neuen Truppentheile erhalten vorläufig nur die Nummer, während ihnen die näheren Bezeichnungen der mit den gleichen Nummern versehenen Landwehr-Regimenter vorläufig noch nicht beigelegt worden sind. Wir geben zur Vervollständigung in dieser Hinsicht die Namen der entsprechenden Landwehr-Regimenter in Parenthese. Es erhalten als Garnison angewiesen: Das Inft.-Regt. Nr. 97 (Lothringisches Ref.-Landw.-Bat. [Metz] Nr. 97) Stab, 1. und Füs.-Bat. Hanau, 2. Bat. Kassel; Inf.-Regt. Nr. 98 (Unterelsässisches Res.-Landw.-Bat. [Straßburg] Nr. 98) Brandenburg a. d. Havel; Inf.-Regt. Nr. 99 (Oberelsässisches Res.-Landw.-Bat [Mülhausen i. Els.] Nr. 99) Stab, 1. und Füs.-Bat. Posen, 2. Bat. Schrimm; Inf.-Regt. 128 (Lothringisches Landw.-Regt. Nr. 128) Königsberg in Preußen; Inf.-Regt. Nr. 129 (Elsaß-Lothringisches Landw.-Regt. Nr. 129) Bromberg; Inf.-Regt. 130 (Unterelsässisches Landw.-Reg. Nr. 130) Trier; Inf.-Regt. 131 (Oberelsässisches Landw.-Regt. 131) Stab und 1. Bat. Paderborn, 2. Bat. Lippstadt, Füs.-Bat. Höxter; Inf.-Regt. 132 für diese Nummer giebt es noch kein entsprechendes Landwehr-Regiment, es wird die höchste Regiments-Nummer in der deutschen Infanterie) Glatz. Das bisher nur aus zwei Bataillonen zusammengesetzte 2. Großherzoglich Hessische Inf.-Regt. (Großherzog) Nr. 116 erhält ein Füsilier-Bataillon und wird diesem die Garnison Gießen angewiesen. Das Feld-Art.-Regt. Nr. 31 kommt mit dem Stab und der 1. Abtheilung nach Metz, die 2. Abtheilung nach Hagenau. Von den weiterhin zu formirenden 24 Feldbatterieen tritt, je eine der 1. und 2. Abtheilung des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments und der Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 1—11 hinzu, und werden diese Batterieen in den Garnisonorten ihrer betreffenden Abtheilungen untergebracht. Die 15. Feld-Artilleriebrigade erhält Straßburg als Stabsquartier; es ist dies die einzige Behörde, welche formirt wird und an deren Spitze ein Generalmajor, bezw. Oberst mit dem Range als Brigade-Kommandeur steht; sonstige Generalsstellen werden durch die Neuformation nicht geschaffen. Das neu zu errichtende Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 erhält Thorn als Garnison, das neue Pionier-Bataillon Nr. 16 Metz. Gleichzeitig mit diesen Neuformationen und deren Unterbringung treten nachfolgende Dislokations-Aenderungen ein: der Stab und das Füsilier-Bataillon des 2. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 3 werden von Königsberg i. Pr. nach Gumbinnen, das 1. Bataillon desselben Regiments von Bartenstein nach Insterburg verlegt. Das 2. Bataillon des 6. Ostpr. Inf.-Regts. Nr. 43 geht von Königsberg i. Pr. nach Bartenstein, der Stab und das 1. Bataillon Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37 von Posen nach Krotoschin, das 2. Bataillon desselben Regiments von Schrimm nach Ostrowo, das 3. Bataillon desselben Regiments von Posen nach Pleschen; das 2. Bataillon 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50 von Ostrowo nach Rawitsch, das 2. Bataillon Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 von Thorn bezw. Graudenz nach Posen, der Stab, das 1. und 2. Füsilier-Bataillon des 1. Posenschen Inftr.-Regts Nr. 18 von Glatz nach Gleiwitz, das 2. Bataillon desselben Regiments von Glatz nach Beuthen, die 5. Eskadron Schlesischen Ulanen-Regts. Nr. 2 von Gleiwitz nach Ratibor, die 5. Eskadron 1. Westfälischen Hus.-Regts. Nr. 8 von Lippstadt nach Paderborn, das 2. Bat. 7. Rheinischen Inftr.-Regts. Nr. 69 von Diedenhofen nach Trier, der Stab, das 1. und Füs.-Bat. 8. Rheinischen Inftr.-Regts. Nr. 70 von Trier nach Diedenhofen, das Badische Pionier-Bat. Nr. 14 von Straßburg i. E. nach Rastatt (vorläufig), die 2. Abtheilung Feld-Art.-Regts. Nr. 15 von Metz nach Straßburg. Die erwarteten größeren Dislokationen in Elsaß-Lothringen und die vermuthete Zurückverlegung der aus anderen Armeecorps zum 15. Armeecorps abgegebenen Truppentheile ist somit nicht eingetroffen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Eisenbahn Creuzburg-Tarnowitz.** Der Bau der neu projektirten Eisenbahn von Creuzburg ab über Rosenberg, Lublinitz, Koschentin, Stahlhammer und Georgenberg nach Tarnowitz scheint jetzt, wie der „Bth. Ztg" geschrieben wird, doch seiner Ausführung entgegengehen zu sollen. Gegenwärtig sind Ingenieure sehr fleißig mit den Vorarbeiten, und zwar mit der Feststellung und Absteckung der neuen Bahnlinie, deren Durchholzung durch die Forsten zwischen Koschentin und Tarnowitz und deren Aufmessungen und Nivellements beschäftigt. Am 29. v. M. bereiste auch eine besondere Kommission die Strecke zwischen Koschentin und Tarnowitz. Die hierbei betheiligten Vertreter des Ministeriums, der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und der betreffenden Groß-Grundbesitzer bestiegen zu diesem Zwecke, um eine vollständige Uebersicht über die Bahnrichtung und das Terrain zu gewinnen, welches dieselbe durchschneidet, den Grojetzberg bei Lubschau, der eine außerordentliche Aussicht und Uebersicht über das ganze Forstterrain zwischen Koschentin und Tarnowitz gewährt. Darauf begaben sich die Herren noch nach Stahlhammer zur Besichtigung und Feststellung der künftigen Bahnübergänge über die Malapane und zur Erledigung einiger anderer Punkte, welche lediglich die von der Bahnstrecke zu berührenden Forsten betreffen.

** **Eine „europäische Prohibitiv-Liga gegen die Vereinigten Staaten".** Vor einigen Wochen brachte eine amerikanische Zeitung eine angebliche Aeußerung Lasker's, die dahin ging, daß man gegen die hohen Schutzzölle des amerikanischen Tarifes eine europäische Prohibitiv-Liga zur Abhaltung amerikanischer Produkte bilden müsse. Schon damals wurde die Richtigkeit dieser Mittheilung bezweifelt; jetzt publizirt die „New-Yorker Handelszeitung" vom 24. Juli folgendes Schreiben des Abgeordneten Lasker: An die Redaktion der „New-Yorker Handelszeitung". Sehr geehrter Herr Redakteur! Zu meiner Ueberraschung lese ich in der Nummer 1630 Ihrer Zeitung eine Mittheilung aus einer mir bisher nicht zu Gesicht gekommenen Nummer der „Illinois-Staatszeitung", welche auf einem eigenthümlichen Mißverständnisse zu beruhen scheint. In der Unterhaltung, welche ich vor einigen Wochen mit dem Vertreter der „Illinois-Staatszeitung" hatte, erwiderte ich auf eine Frage über die diesseitige Stimmung gegen die Vereinigten Staaten Nordamerikas, daß die freundlichen Gesinnungen fast allgemein seien, nur das dortige übermäßig hohe Schutzzollsystem verstimme vielseitig, und an den seit Jahren umgekehrten Exportverhältnissen (Vermehrung nach Deutschland bei gleichzeitiger Verminderung aus Deutschland) entwickele sich eine Unzufriedenheit mit den gegenseitigen Beziehungen, welche die hiesigen Schutzzöllner ausbeuteten und die selbst in den Kreisen sonst überzeugter Freihändler Verwirrung zu stiften anfinge. Als Beispiel erwähnte ich, daß mir neulich ein höchst intelligenter Freund, großer Industrieller und grundsätzlicher Freihändler, die Nothwendigkeit einer europäischen Probihitivliga ge-

gen die Vereinigten Staaten auseinandergesetzt, und daß ich denselben Vorschlag auch im Kreise von Politikern als möglich und vielleicht in Zukunft nöthig behandeln gehört habe. Ich fügte hinzu und betonte dies ausdrücklich, um jedes Mißverständniß auszuschließen, daß ich die Ausführung eines solchen Planes für ein Unglück halten würde, zunächst aber für ganz unwahrscheinlich hielte, schon aus dem einfachen Grunde, weil der Export aus den Vereinigten Staaten hierselbst weit überwiegend in Lebensmitteln und Elementar-Produkten besteht, deren Einfuhrverbot uns zumeist schädigen würde. Aber schon ein theilweiser und zeitweiliger Versuch in Deutschland wäre für die wirthschaftlichen und allgemeinen Beziehunpen beider Reiche schädlich, und in dem heutigen Experimentirzustande Deutschlands wäre nicht zu berechnen, zu welchen Versuchen eine heftige Agitation drängen könnte. Da mir viel daran liegt, weder drüben noch hier für den Urheber oder Begünstiger eines, wie mir scheint, undurchführbaren, jedenfalls gemeinschädlichen Planes internationaler Absperrung gehalten zu werden, so werde ich Ihnen dankbar sein, wenn sie dieser Berichtigung Raum in Ihrem Blatte gönnen. Vielleicht gestatten Sie mir noch in einer andern Richtung den Inhalt jener Unterhaltung kurz zu berühren und einen Wunsch zu wiederholen. Als das Gespräch auf die Präsidentenwahl und die bevorstehende politische Bewegung in den Vereinigten Staaten kam, sagte ich, daß die bessere Regelung des internationalen Handelsverkehrs auf Grundlage des zu ermäßigenden Zollsystems werth wäre, in den Mittelpunkt der politischen Bewegung gestellt zu werden, und dies ist in der That meine Ueberzeugung, von der ich wünsche, daß sie in den Vereinigten Staaten sich Boden verschaffen und die Energie der Politiker anregen möchte. Ich werde dabei von Anschauungen geleitet, welche, wie ich glaube, das Interesse der Ver. Staaten nicht minder ins Auge fassen, als die diesseitigen. Ich glaube nämlich, daß die Ver. Staaten in ihrem Zollsystem weit hinter der Entwicklung ihrer Industrie und ihres aktiven Welthandels zurückgeblieben sind. Nunmehr ist wohl jedem Unbefangenen klar, daß die übermäßig hohen Schutzzölle nicht mehr der Gesammtheit, sondern Einzelnen auf Kosten der Gesammtheit zu Gut kommen. Die Ver. Staaten besitzen jetzt schon so viele Exportmittel oder können sie doch jeder Zeit so weit steigern, daß diese jeder vernünftiger Weise zu erwartenden Importmenge das Gleichgewicht halten; während umgekehrt die gesetzliche Verhinderung des Imports vom Auslande, nach der Natur der geschäftlichen Wechselbeziehungen, den Absatz der an sich exportfähigen amerikanischen Produkte im Auslande auf die Dauer beeinträchtigen muß. Denn wenn auch vielen Ländern Europas gegenüber die Ver. Staaten sich in der vortheilhaften Lage befinden, daß ihr Produkt überwiegend in Lebensmitteln und in Produkten besteht, welche uns schwer, zum Theil gar nicht entbehrlich sind, so ist doch ein sehr großer Theil dieses Exports von der Beschaffenheit, daß eine hierauf abzielende Gesetzgebung des Auslandes durch Differentialbehandlung den Verkehr von den vortheilhaftesten Bezugsquellen abdrängen und zwingen könnte, den Bedarf aus günstiger behandelten Ländern zu beziehen. Die Erwägung, daß dadurch eine härtere Beschädigung des eigenen Landes eintrete, schützt vor solchen Versuchen nicht, wenn einmal die nationale Leidenschaft angeregt wird und mit dem Eigennutze mächtiger Interessen sich verbindet, oder eine schiefe wirthschaftliche Auffassung Boden gewinnt. Jeder ruhige Beobachter kann bezeugen, daß nichts in Deutschland der wirthschaftlichen Reaktion soviel Vorschub geleistet hat, als das Beispiel, welches die Vereinigten Staaten durch die übermäßige Anspannung ihres Schutzzoll-Systems der Welt gegeben haben. Ganz in gleicher Weise erwarte ich wenigstens die Wendung zum Besseren erst alsdann, wenn die Vereinigten Staaten mit allem Ernst ihr Schutzzoll-System so weit ermäßigt haben werden, als das Austausch-Verhältniß ihrer Produkte und ihrer Konsumbedürfnisse verträgt und erfordert. So eng sind innerhalb unseres Zivilisations-Verbandes die Beziehungen der Völker bereits verknüpft, daß die Fehler in der Handels-Politik der Einzelstaaten sich wechselseitig bedingen und die schädlichen Folgen derselben sich vervielfachen. Darum liegt es im gleichzeitigen Interesse beider Reiche, daß gleichzeitig hier die weitere Reaktion in der wirthschaftlichen Politik aufgehalten und die Rückkehr zu der früheren Tendenz vorbereitet, in den Ver. Staaten aber die Zollreform energisch in Angriff genommen werde. Auf die politischen Rückwirkungen der reaktionären Wirthschafts-Politik wie auf die finanz-politischen Wirkungen in beiden Ländern bin ich mit Absicht nicht eingegangen. Mit vorzüglicher Achtung Ihr ergebener Lasker.

Vermischtes.

* **Berlin.** Ueber die von der Nationalgalerie bei der Jubiläumsfeier der königlichen Museen dem Schwesterinstitut dargebrachte Adresse erfährt man nachträglich, daß dieselbe, auf Pergament ausgeführt, in ihrem oberen Theile ein Aquarell des Malers Norbeck Schrödl zeigt, welches die moderne Kunst darstellt, welche huldigend Lorbeerkränze auf den Stufen des alten Museums niederlegt. Der Wortlaut der von dem zur Zeit auf Urlaub abwesenden Direktor Dr. Jordan verfaßten schwungvollen Ansprache lautet:

Zum festlichen Tage, der nach funfzigjährigem Zeitlaufe das Gedächtniß der Stiftung unserer Museen erneut, bringt nachbarliche Verehrung den Hütern dieses Hauses Gruß und Kranz.

Als Tempel einer unbekannten Gottheit ward Schinkel's ragender Bau in den Sand der Mark gestellt. Im Angesicht des Herrenschlosses der Hohenzollern, geschirmt durch ihre königliche Huld, ist er ein Schatzhaus köstlicher Güter geworden.

Prangend reiht sich von Saal zu Saal, was Urvölker in halbbewußtem Drange geformt, was der Pharaonen Machtgebot erzeugt, was das hehre Hellas Herrliches ans Licht gebracht, des heiligen Italiens wundervolle Spenden und deutschen Kunstgeistes schwergeborene Frucht.

Priesterliche Pflege machte aus Sammlungen Samen der Kultur. Angestrahlt von der Wärme des Verständnisses, erklingen Marmor und Erz, reden uns Bilder und Schrift. Aus Resten des Schaffens vergangener Zeiten Kunde ihres Lebens zu lesen, durch Ordnung und Deutung den Buchstaben Sinn zu geben, vor Allem das Schöne bewundernd zu würdigen, ist eine Schaar erlesener Männer thätig.

So wurden die deutschen Museen Heimstätten hoher Bildung, mitwirkend an der Aufgabe, unser Volk seinen höchsten Zielen zuzuführen.

Davon Zeugniß zu geben, gebührt auch Denen, welchem der Tempel neudeutscher Kunst anvertraut ist. Denn wie sich an der Betrachtung des Alterthums, an der Versenkung in den Geist der Zeitalter, die uns von ihm trennen und zugleich mit ihm verbinden, das rechte Urtheil erzieht, so quille aus ihnen Begeisterung des schaffenden Künstlers in unseren und in künftigen Tagen.

Das walte Gott!

* **Zur Explosion in den Akademischen Bierhallen in Berlin.** Ein Menschenleben hat die Gasätherexplosion in den Akademischen Bierhallen bereits als Opfer gefordert. Der Spritzenmann Eckert, kinderlos verheirathet, ist, wie das „B. Tagebl." mittheilt, seinen schrecklichen Wunden in der Klinik in der Ziegelstraße erlegen. Der Tod des berufstreuen Mannes trifft die hinterlassene Wittwe um so schwerer, als sie demnächst ihrer Niederkunft entgegensieht. Noch in seinen letzten Stunden waren die Gedanken Eckert's bei seiner armen Frau. Ueber die Einzelheiten des Unglückfalles tragen wir noch Folgendes nach. Der Ort der Katastrophe war, wie schon kurz erwähnt, der Keller des Hauses. Derselbe ist von dem Hofe aus durch eine Treppe erreichbar. Man gelangt zunächst in einen langen Gang, der das ganze Gebäude durchzieht und nach dem Kastanienwäldchen zu ein Fenster hat. Diesem Fenster zunächst befand sich der Eingang zu jenem dunklen Kellerraum, in dem der Gassparapparat, von Mansfeld und Isler in Leipzig bezogenen, aufgestellt war. Der Treppe näher liegend befand sich eine zweite Thür, die in die Küchenräume führt, von wo aus eine zweite Treppe in das Restaurant hinaufführt. Dicht neben dieser Treppe befindet sich eine Thür, die in weitere Kellerräume führt. Die erste Explosion erfolgte in der Weise, daß die Flamme aus den Keller in den langen Gang schlug, in den sich der brennende Gasäther ergoß. Nach Löschung der Flamme durch 2 Spritzen wurden, wie schon erwähnt, Mannschaften unter Führung des Oberfeuermanns Tellke zum Aufräumen in den Keller kommandirt; unter ihnen befanden sich außer den schon Genannten der Oberfeuermann Weißenberg, der in der Thür nach der Küche zu Aufstellung nahm, der Feuermann Zabel und die Spritzenleute Eckert, Kassal, Schirmacher und Goschke, die übrigen Mannschaften hatten längs des Ganges sich postirt, zu dessen hinterem Theil drei Stufen hinaufführen. Hier stand Eckert, der, als die wahrscheinlich durch einen noch glimmenden Lappen oder dergl. veranlaßte zweite Explosion erfolgte, die Stufen hinunterstürzte und so in die Flamme direkt hineinfiel. Die Flamme ergriff sofort den gazen Gang und theilte sich der Küche mit, hier den Oberfeuermann Weißenberg verfolgend, der mit Verlust seiner Barthaare sich zu retten vermochte, während ein in der Küche befindliches Dienstmädchen sich nach den Restauranträumen flüchtete. Zabel ist nur leicht verletzt und wird im Revier gepflegt; alle übrigen Mannschaften haben schwere Verletzungen erhalten und sind noch nicht vernehmungsfähig gewesen. Der Zustand des Inspektors Müller hat sich derartig verschlimmert, daß auch er in der Klinik hat untergebracht werden müssen. Das Aufkommen des Arbeiters Behrendt ist zweifelhaft. Nur Weißenberg hat bisher über den Unfall in der geschilderten Weise Mittheilungen machen können. Sämmtliche verletzten Feuerwehrleute, mit einziger Ausnahme des Zehle, sind verheirathet, und meist Väter mehrerer Kinder. Die Familien sind durch den Unfall naturgemäß meist in die bedrängteste Lage versetzt und wird sich hoffentlich die Privatwohlthätigkeit der Unglücklichen annehmen.

* **Ueber die Explosion auf dem Turnfestplatz in Frankfurt** bringt die „Frkf. Ztg." mehrere Zuschriften (von einem Artillerie-Offizier und Herrn Prof. Noiré in Mainz), welche die Vermuthung aussprechen, daß der Mörser mit einem dynamitähnlichen Sprengmittel gefüllt gewesen sein müsse. Gewöhnliches Pulver hätte nicht ein derartiges Zerspringen in unzählige Stücke und so weites Herumschleudern derselben hervorbringen können. Prof. N. sagt noch: „Vermuthlich war der Mörser mit einer Mischung, die chlorsaures Kali enthielt, geladen; vielleicht mit einer (schwarzen) Mischung von Schwefelantimon mit chlorsaurem Kalium. Selbstverständlich deutet diese Annahme auf irgend welche verbrecherische Absicht. Ob sie gegen das Leben des Oberfeuerwerkers allein gemünzt, oder ob ein teuflischer Anschlag gegen das Publikum intendirt war, mag Sache näherer Untersuchung sein. An psychologischen Motiven fehlt es wohl nicht." — Die Untersuchung ist im Gange; ob dieselbe die Annahme eines so schweren Verbrechens bestätigen wird, ist wohl zu bezweifeln.

* **Die seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit** wegen Erbauung eines Museums für ethnologische, prähistorische und anthropologische Sammlungen in Berlin ist dieser Tage definitiv dahin entschieden worden, daß noch im Herbst dieses Jahres die Fundamentirungs-Arbeiten zu dem Bau beginnen sollen. Derselbe wird seinen Platz in der Königgrätzerstraße in der Nähe des Gewerbe-Museums erhalten. Die Baumeister Ende und Bäckmann haben einen Plan vorgelegt, über dessen Wahl man sich demnächst entscheiden wird.

Briefkasten.

Anonymus in Posen. Wir bedauern, das uns eingesandte Feuilletonmanuskript „Gedanken-Spaziergänge eines Gelangweilten" nicht zum Abdruck bringen zu können. Wir fürchten, daß es auf unsern Leser ansteckend wirken könnte.

G. K. Stenschewo. Außer bei den Genannten erhalten Sie übrigens das Gewünschte auch bei den Handschuhmachern J. Menzel, Ziegler und Stark.

Verantw. Redakteur J. V. Dr. jur. Paul Hörner in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 31. Juli bis 6. August 1880 wurden angemeldet

Aufgebote.

Destillateur Melchior Kropinski mit Katharina Majchrzak, Kaufmann Florian v. Drwęski mit Marie v. Drewska, Tischler Franz Strychalski mit Anastasia Grzeskowiak, Cigarrenmacher Stanislaus Madalinski mit Bronislawa Cieslinska, Kellner Ernst Schiefek mit Agnes Weinert, Kaufmann Salomon Knopp mit Guste Witt, Arbeiter Johann Matyosik mit Karoline Wlodarczak, Kanzlist Albert Bernhard mit Amalie Linke.

Eheschließungen.

Sattler Thomas Nowakowski mit Katharina Kaczor, Stadtbriefträger Franz Beyer mit Wittwe Emilie Ernestine Reichelt, geb. Berthold, Schuhmacher Vincent Hollner mit Rosalie Lankiewicz, Schmied Johann Kotlinski mit Hedwig Wisniewska, Maurer- und Zimmermeister Felix Chociesżynski mit Angela Zeyland, Schuhmacher Franz Jozwiak mit Julianne Nur, Kaufmann Nathan Praeger mit Ida Krzyskowska, Tapezierer Adolf Berkheim mit Antonie Neumann.

Geburten.

Ein Sohn: Brauer Franz Jankowski, Kutscher Nikolaus Hempinski, Schachtmeister Ernst Jung, Möbelpolierer Rudolph Lindemann, Unverehel. W., Kaufmann Edmund Weinhagen, Arbeiter Martin Winkler, Zimmergeselle Emil Glowinski, Arbeiter Vincent Gorzanek, Bankbeamter Vincent Witajewski, Optikus Hermann Förster, pens. Feldwebel Tonn, Schuhm. Adolph Marquart, Tischler Joseph Izydorez, Schuhm. Karl Schavke, Destillateur Adolph Romanowski, Schauspieler Adolph Hoffmann, Arbeiter Adalbert Krzeskowiak, Bur.-Assistent Reinhold Schmidt, Tischler Andreas Cichy, Haupt-Prov.-Steuer-Sekretär Gotthilf Märker, Bäckermeister Lorenz Wolniewicz, Amtsger.-Assistent Emil Gerth, Zimmergeselle Joseph Maciejewski, Kaufmann Samuel Brandt, Schuhm. Johann Falzer, Eisenbahn-Diätar Marcel Klapecki, Unverehel. P., Schuhm. Martin Krajka. — Eine Tochter Buchbinder Oswald Manke, Unverehel. K., Goldarbeiter Konstantin Schröder, Uhrmacher Thomas Jaskulski, Wagenfabrikant Max Andruszewski, Handlungsreisender Leopold Landau, Arbeiter Johann Grzybski, Amts-Gerichts-Assistent Wilhelm Jaehn, Schuhm. Franz Kozlowski, Kürschner Marcus Schnapp, Schneider Andreas Letkiewicz, Hauptm. Felix Hähnelt, Schutzmann Isidor Gancza, Schlosser Ludwig Eggert, Schneider Hugo Marczynski.

Sterbefälle.

Unverehel. Amela Schmidt 17 Jahre, Invalide Louis Walter 48 J., Amandus Tiedemann 3¾ J., Stanislaus Schulz 14 J., Apollonia Andrzejewska 1½ J., Arbeiter Friedrich Handke 47 J., Helena Jankowska 1½ J., Arbeiter Josef Siejak 16½ J., Schneider Franz Gluszczynski 39 J., Arbeiter Gottlieb Brennschädel 58 J., Josef Gorzejewski 1¼ J., Friedrich Nickel 4¾ J., Restaurateur Anton Musialowski 53⅔ J., Valentinow Olenderczyk 5 M., Todtgeburt, Franziska Bilska 9 M., Karl Jung 6 St., Richard Loewe 8 M., Stanislawa Czarczynska 9 M., Albin Barczinski 4 M., Stanislawa Andrzejewska 3½ M., Stephan Nowacki 8 M., Josef Baberski 16 T., Stanislawa Sroka 9 M., Hedwig Zmysna 10 M., Max Krakowski 2 M., Magdalena Hamplewska 5 W., Erich Märker 5 St., Nepomucen Kostanecki 3 M., Johann Reczkowski 7 W., Erich Köhler 22 T., Stefan Tomczak 3 M., Vinzent Wedzierski 2 M.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. **Posen,** 6. August. Die Witterung war in der abgelaufenen Woche regnerisch und recht nachtheilig für den geschnittenen Weizen. Die Roggenernte ist beendet und ergiebt in unserer Provinz ein sehr trauriges Resultat.

Am Landmarkte war das Angebot von altem

Weizen recht stark und Preise drückten sich Mangels Abzug um einige Mark. Man zahlte 195—215 M. per 1000 Kilo.

Roggen wenig offerirt, erzielte etwas bessere Preise, besonders in neuer Waare, welche meistens sehr schöne Qualität zeigt. Man zahlte 178—195 M. per 1000 Kilo.

Gerste in feiner Waare leicht plazirbar. Bezahlt wurde 148 bis 160 M.

Hafer genügend offerirt, wurde mit 150—168 M. bezahlt.

Rübsen etwas matter, und schwach offerirt, erzielte 217—227 M.

Raps wurde mit 220—235 M. bez.

Spiritus wurde während des Regenwetters recht fest gehalten, verflaute schließlich bei günstiger Witterung. An unserem Markte befestigte sich namentlich der Augustpreis durch Empfangnahme der Kündigungen Seitens der Fabrikanten und Versand eines größeren Quantums nach Berlin. Der Abzug für Sprit ist in Folge unseres billigen Preisstandes recht gut, dagegen findet Rohwaare nach unseren gewöhnlichen Abzugsplätzen Sachsen und Süddeutschland keinen Absatz. Unser Lager beträgt ca. 2¼ Millionen Ctr. Kleine Pöstchen Spiritus neuer Produktion sind bereits geliefert, ein Beweis des sehr frühzeitig beginnenden Brennereibetriebes. Die Aussichten für Kartoffeln sind meist sehr günstig. Es dokumentirt sich diese Ansicht am besten durch die Verkaufslust der Produzenten. Es fehlt jedoch auch nicht an Klagen, namentlich über den schlechten Stand der Kartoffeln auf schweren nassen Böden. Man zahlte für August 57,60—58,60—58, September 55,90—57,10—56,10, Oktober 52,20—54—53, November-Dezember 50,70—52—51,20.

Bekanntmachung.

Der Termin zur Gewinnziehung der Lotterie für die Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmals in der Stadt Posen ist mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten **auf den 30. November d. J.** verlegt worden.

Der geschäftsführende Ausschuß des Denkmal-Comités.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Mühlenbesitzer **Gottlieb Richter**'schen Eheleuten gehörige, zu **Bischofsthal** Kreis Wirsitz belegene, im Grundbuche unter Nr. 11 Band 1 Blatt 11 verzeichnete Grundstück mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 1 Hektar 91 Ar 20 Quadratmeter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 4,66 Thlr. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 54 Mark veranlagt ist, soll am

25. August 1880,
Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages am

27. August 1880,
Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück **Bischofsthal Nr. 11** betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Nakel, den 1. Juli 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Der Gerichtsschreiber.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Ackerbürger **Mathias Czeszewski**'schen Eheleuten gehörigen, zu Mrotschen Kreis Wirsitz belegenen, im Grundbuche unter Nr. 195, 301 verzeichneten Grundstücke sowie der Grundstücksantheil des **Mathias Czeszewski**, an Altstadt Mrotschen Nr. 125/90 soll am

25. August 1880,
Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

27. August 1880,
Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück Mrotschen Nr. 195, 301 betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zu Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Nakel, den 29. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Montag, den 9. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden 10,500 Klg. Nußkohlen auf hiesigem Bahnhofe meistbietend versteigert werden.

Die Güterexpedition der Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Stelle eines **Registrators u. Bureauassistenten,** mit welcher ein Jahresgehalt von 900 M. verbunden ist, vakant. Bewerber, welche sich im Verwaltungsfache genügende Geschäftskenntnisse angeeignet haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 15. d. Mts. bei uns melden.

Bei genügender Qualifikation sollen zivilversorgungsberechtigte Personen bei Besetzung der Stelle den Vorzug haben.

Das Dienstverhältniß ist unter Beding gegenseitiger dreimonatlicher Kündigung jederzeit auflösbar.

Nakel, den 6. August 1880.

Der Magistrat.
Münzer.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zu Folge Verfügung vom 29. Juli 1880 eingetragen:

unter Nr. 190.

Die Firma **K. Badurski & Sohn** zu **Opalenica** und als deren Inhaber Kaufmann **Anton Badurski** daselbst,

unter Nr. 191.

Die Firma **B. Maennel** zu **Neutomischel** und als deren Inhaber Kaufmann **Berthold Maennel** daselbst

Grätz, den 29. Juli 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Peltasohn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die in den diesseitigen Werkstätten zu Breslau, Ratibor, Posen, Stargard, Glogau und Lissa angesammelten Materialabgänge p. p. sollen im Wege der öffentlichen Submission meistbietend zum Verkauf gestellt werden. Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"

versehen bis zum Submissionstermine am **Mittwoch,**
den 25. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
an das diesseitige maschinentechnische Bureau hierselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Offerenten eröffnet werden sollen.

Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Verkaufsbedingungen nebst Formularen für Abgabe der Gebote sind im vorgenannten Bureau sowie bei der Werkstatts-Maschinenmeisterei in Posen und bei der Betriebs-Maschinenmeisterei in Ratibor einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreies Gesuch gegen 50 Pf. Copialien mitgetheilt.

Die Offerenten werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

Breslau, den 3. August 1880.
Königliche Direktion.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten incl. Materiallieferung zur Prinzenhöherstraße und einem Theil der Bahnhofstraße soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu auf

Donnerstag,
den 12. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserer Registratur IIIa, Zimmer Nr. 22, Termin an, woselbst auch die Extrakte aus dem Kosten-Anschlage, sowie die Bedingungen ꝛc. eingesehen event. gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden können.

Bromberg, den 3. August 1880.

Der Magistrat,
Baudeputation.

Die Lieferung von 264,000 Kg. Steinkohlen für das Arbeits- und Landarmenhaus zu **Kosten** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Offerten sind bis zum 19. d. Mts. an die Direktion einzureichen, woselbst die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Auch werden dieselben gegen Entrichtung der Kopialien in Abschrift mitgetheilt.

Kosten, den 6. August 1880.
Die Direktion.

Jagdverpachtung.

Die Gemeindejagd zu **Kraykowo**, ca. 2000 Mrg. groß (1 Stunde von Station Moschin) wird am 25. d. M., Nachm. 2 Uhr, beim Unterzeichneten auf 3 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet.

Kraykowo, 6. August 1880.
Der Ortsvorstand.

Hypotheken-Convertirung.

Kein Grund- und Hausbesitzer sollte bei der jetzt herrschenden Geldabundanz versäumen, seine Hypotheken in billigere zu convertiren.
Gut rentirende Häuser $4\frac{1}{2}$ u. $4\frac{3}{4}$%,
do. Güter 4, $4\frac{1}{4}$ u. $4\frac{1}{2}$%,
Karl Ad. Schmid,
Heil. Geiststr. 9. Magdeburg.

Zwangsversteigerung.

Montag,
den 9. August d. Js.,
Vorm. 10 Uhr,
werde ich in dem Auktionslolal der Gerichtsvollzieher im Landgerichtsgebäude

verschiedene Mahagoni-Möbel sowie 2 Arbeitspferde, braune Stuten,

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Posen, den 6. August 1880.
Rudtke,
Gerichtsvollzieher.

Meldungen zum
Handelscursus für Damen
nimmt entgegen
Prof. **Szafarkiewicz,**
Posen. Breslauerstr. 9.

Der 2. Cursus im **kaufmännischen Rechnen** und **Buchführung** beginnt am 16. d. M. Meldungen empfängt zwischen 5 und 7 Uhr Nachmittags
Modrzyński,
Gr. Gerberstr. 6, parterre.

Das Militär-Pädagogium
Leipzig, Dir. Dr. Killisch, bereitet sicher für das Abiturienten-, Primaner-, Fähnrich-, Freiwilligen- u. Seekadetten-Examen vor. Gute Pension.

An der **vom Staate und der Stadt gemeinschaftlich** unterhaltenen **Baugewerkschule zu Dt.-Crone** beginnt das Wintersemester voll am 25. Oktober 1880. Prüfung durch Regierungs-Commissar. **Auskunft durch Regierungs-Baumeister Lämmerhirt.**
Das Curatorium.



Allen Magenleidenden
empfehle ich die soeben in 40. Auflage erschienene Brochüre:
Das naturgemäße Heilverfahren durch Kräuter u. Pflanzen
von
Dr. Wilhelm Ahrberg.
Preis 50 Pf.
Friedrich Stahn, Verlagsbuchhandl., Berlin, 122a Wilhelmstr.

Für Gutskäufer!!
Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Ein **rentables Grundstück** in **Bromberg mit festen 5pCt. Hypotheken,** ist anderer Unternehmungen halber, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres Expedition dieser Zeitung.

In einer, von reicher Umgegend stets besuchten Stadt, mit circa 3000 Seelen und einem Amtsgerichte, ist ein **Grundstück,** in dem seit 30 Jahren ein Destillations- und Material-Geschäft sowie Branntweinschänke betrieben wird, von Michaeli d. J. ab zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Meldungen in der Exp. d. Ztg. unt. **B. Nr. 66** niederlegen.

Ein Freischulzengut,
340 Mrg. groß. einschl. 38 Morg. Wiesen u. 3 Mrg. Wald, mit guten Gebäuden und vollst. leb. u. todten Invent., in Prov. Posen (deutsche Gegend), soll wegen Todesfall des Besitzers bei einer Anzahlung von 5000 Thaler verkauft werden. Näh. erf. Selbstkäufer durch **G. Fritsch & Co. in Posen.**

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig
unter dem allergnädigsten Protectorate Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen.

Mit Michaelis d. J. beginnt im Königlichen Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus, und **Montag, den 4. October** d. J. findet die regelmässige halbjährliche Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Königliche Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren: **E. F. Wenzel,** Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister **C. Reinecke,** Concertmeister **Henry Schradieck, Fr. Hermann, Theodor Coccius, Carl Schröder,** Prof. Dr. **Oskar Paul,** Musikdirector **S. Jadassohn, Leo Grill, Friedrich Rebling, Johannes Weidenbach, Alfred Richter, Carl Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomä, **Julius Lammers, Bruno Zwintscher, Heinrich Klesse,** k. Musikdirector Dr. **Wilhelm Rust,** Cantor der hiesigen Thomasschule, **Alois Reckendorf,** Dr. **Fr. Werder.**

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 300 Mark, welches in 3 Terminen: Michaelis, Weihnachten und Ostern, mit je 100 Mark pränumerando an die Institutscasse zu entrichten ist. Ausserdem hat jeder Schüler und jede Schülerin ebendahin bei der Aufnahme 9 Mark Receptionsgeld, ein für alle Mal, und 3 Mark alljährlich für den Institutsdiener zu bezahlen.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der inneren Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im August 1880.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

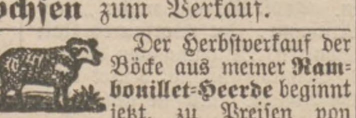
Königliche Gewerbe- und Baugewerkschule
in **Breslau** (Lehmdamm 3).

Anmeldungen 1) für die 9klassige Gewerbeschule (Realschule ohne Latein), 2) für die technischen Fachklassen, 3) für die 4klassige Baugewerkschule (die 3 oberen Klassen auch mit Sommer-Cursen) nimmt der Unterzeichnete vom 9. d. M. ab entgegen. Das neue Schuljahr beginnt Mitte Oktober.
Direktor **Dr. Fiedler.**

Hotel-Gesuch.
Ein Hotel resp. zu solchem Zwecke geeignetes Haus wird von mir per 1. Juli oder 1. Oktober 1881 zu pachten gesucht. Offerten bitte unter Chiffre **„Hotel A."** postlagernd Posen.

Ein mittleres Gut mit gutem Boden und genügenden Gebäuden, suche ich unter Ausschließung aller Vermittler **zu kaufen. Hugo Blembel, Dresden,** Fischhofplatz 7.

In **Malenin** bei **Witkowo** stehen **3 Arbeitsochsen** zum Verkauf.



Der Herbstverkauf der Böcke aus meiner **Rambouillet-Heerde** beginnt jetzt, zu Preisen von 90 Mark an aufwärts.
Baselitz, Post- u. Eisenb.-Station **Priestewitz, Leipz.-Dresdn.** Eisenbahn.
H. Richter.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife
zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à St. 60 Pf.
S. Alexander.
(H. Kirsten.)

Für 3 Mk. 33 Fl. Lager.
" 3 " 20 " Bock.

Habe meine Weinstube, verbunden mit Bier-Lokal, auf's **Sauberste renovirt** und werde außer **allen** Bieren immer **Kobylepoler Lager- und Bockbier,** frisch vom Eise u. Faß, sowie frei ins Haus in Flaschen verabfolgen. Bitte um gefl. Berücksichtigung.
S. L. v. Unruh,
Halbdorfstraße.

Lefeldsche Patent-Buttermaschinen
sind billig zu kaufen
Sapiehaplatz Nr. 11.

Ein gebrauchter, vorzüglicher
Stutzflügel (Irmler)
und ein gut erhaltener
Mahagoni-Flügel
zu verkaufen bei
C. Ecke, Bismarckstr. 7.

Alle Sorten Heringe, die Tonne von 15 Mark ab, neue Heringe zum Einlegen, 15 Stück für 30 Pf., offerirt
R. Lewin, Posen,
Große Gerberstr. 33.

Die Cigarretten-Fabrik von C. Gothe, Danzig,
empfiehlt ihre Fabrikate in weiß u. braunen Cigarretten, braun im Preise von Mk. 5,00—14,50, weiß von Mk. 625—15,00 pr. Mille, sowie Cigarren-Cigarretten zu Mk. 17, 20 u. 22 pr. Mille; bei Entnahme größerer Posten entsprechenden Rabatt.

Fr. fette Danz. Speckflundern, sowie fetten Räucherlachs, nebst frische franz. Sardinen in Oel in verschied. Größen empfiehlt billigst **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Feinsten Gebirgs-Himbeersaft,
diesjährig, à 80 Pf. pr. Pfund, 4 Pfd. für 3 Mk., empfehlen
Gebr. Miethe,
Sapiehaplatz 2 a.

Moras
haarstärkendes Mittel
(Kölnisches Haarwasser)
erfunden 1832 von A. MORAS & Co. Königl. Hoflieferanten in CÖLN a/Rh.
Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reellste Haarmittel beliebt. Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.
Preis 1/1 Flasche 2 ℳ. 1/2 Flasche 1,25 ℳ.
Depôt in Posen bei C. Bardfeld, Nenestrasse 6.

Schwarzwurzel-Honig.
Bei allen Brust- u. Lungenleiden ist die Schwarzwurzel als eines der ältesten Volksmittel bekannt. Ich empfehle daher obigen, auf das Sorgfältigste zubereiteten Honig bei **Husten, Heiserkeit, Luftröhren- und Lungenkatarrh, Athemsnoth, Keuch- und Bräune-Husten, Verschleimung** und **Kratzen** im **Halse,** als ein vorzügliches Hausmittel.
Alt-Reichenau.
Th. Buddee, Apotheker.
Allein ächt zu haben à Flasche 60 Pf. bei
S. Alexander
(H. Kirsten),
St. Martin 11.

Zum bevorstehenden Herbstmanöver empfehle ich mein reichhaltiges Lager der
Lübecker u. Hamburger haltbaren Suppen, Braten und Fleischspeisen,
als: Cotelettes, Hasenbraten, Rehbraten ꝛc. ꝛc. in Blechdosen für 2—3 Personen.
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 7.

Erd-, Sand- u. Ziegelkarren sowie diverse **neue Arbeitswagen,** stehen billig zum Verkauf bei
W. Dünn,
Gr. Gerberstraße 36.

---

5 Stück gut erhaltene **Doppelfenster** mit Messingbeschlag billig zu verk. Gr. Ritterstr. 9.

Rettung
gegen den **Rothlauf,** die **Bräune** u. den **Milzbrand** der Schweine bringt nur ganz sicher das
„Rothlaufgift"
in Flaschen à 1 Mark zu haben bei
S. Alexander in Posen.

Wirklicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines offenen Geschäftes verkaufe ich Spiegel in allen Größen und Formen in Gold, Schwarz und antique, Consolen, Postamenten ꝛc.
E. Schlicht,
Goldrahmenfabrikant.
Wasserstr. 11.

---

9 Pfd. Caffee,
feinschmeckend, versendet gegen Nachnahme von M. 10.— frei Zoll u. Porto
C. H. Gerken, Altona.

Da der ausgebotene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingelöst wurde, so ist unbestritten bis jetzt
Louis Gehlen's Haar-Regenerator
kein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis à Flasche 4 M. 50 Pf.
Louis Gehlen,
Friseur und Haarkonservateur in Posen,
Berlinerstr. Nr. 3.
Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.

Unterbeinkleider, Jacken, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Shlipse, Kragen, Manchetten, Rüschen, Ledertaschen, Portemonnaies u. Cigarrentaschen, sowie eine große Auswahl in **Regenschirmen** empfiehlt zu sehr **billigen Preisen.**
Levy,
Friedrichsstraße,
vis-à-vis dem neuen Postgebäude.

Erste Sendung!
von neuen **schottischen Vollheringen** in bester Qualität und verschiedener Größe habe ich heute erhalten, und offerire selbige en gros & en detail zu den billigsten Preisen.
K. Szulc,
Posen, Breslauerstr. Nr. 12.

---

20 Stück gut erhaltene **Spiritusgebinde,** ca. 650 Liter haltend, stehen zum Verkauf.
H. Buckow, Janowitz.

Liebig's Kumys
ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die Kumys-Anstalt, Berlin W., Verl. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

---

3 Arbeiter-Baracken aus Ziegelfachwerk mit Pappdach stehen auf Fort VII und IX zum Abbruch zu Verkauf. Näher.: **Posen,** Bismarckstraße 4, parterre.

כשר Von heute ab wieder **Saucischen,** täglich frisch, empfiehlt
A. Krojanker.

Sultania,
Wilhelmsstraße Nr. 18,
Cigarren- und Cigarretten-Handlung,
empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen eine Parthie ausgezeichneter abgelagerter
Havanna-Cigarren,
sowie aller Art ältere und neuere Arten von Cigarretten aus den Fabriken **Sulima, Weller, Remert, Przedecki, Laferme** ꝛc.

Milchpachtung.
Ein kautionsfähiger Milchpächter sucht **3—500 Liter Milch** täglich, in Pacht. Gefl. Off. unter **A. R.** an **Rudolf Mosse** in **Rostock** erbeten.

Eine kleine **Milchpacht** gegen Kaution zu vergeben. Off. unter **J. K. 25** postlagernd.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich die **Hugo Thiel**'sche Brauerei, Wallischei Nr. 68, gekauft habe.

Der Verkauf von **Jungbier** ꝛc. findet jede Woche am **Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag** u. **Sonnabend** statt.

Hochachtungsvoll
Joh. Poludniak.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von Costumen, Mänteln, Pelzbezügen, Ballroben, Kindersachen nach den neuesten Façon's, auch werden daselbst unmoderne Sachen wieder wie neu aufgearbeitet zu mäßigen Preisen. **Amanda Reichenstein.**
St. Martin 69.

Hôtel Kaiserhof.
Lissa (Prov. Posen).
Hotel 1. Ranges.
Logis v. 1,50 M. an.
Eleganter Hotel-Omnibus
zu allen Zügen an der Bahn.

Les personnes qui veulent apprendre la langue française, notamment celles qui se préparent pour l'examen, peuvent s'adresser à Melle. **Biedermann,** Kleine Gerberstrasse Nr. 11.

Gründl. Unterricht in **engl. Gram., Lecture, Convers.** ertheilt mit schnell befriedigendem Erfolge
Frau **J. Müldanr,**
Mühlenstr. 26.

Ein Stud. phil. wünscht Stunden z. geb. Offerten sub **B. K.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Student wünscht während der Universitäts-Ferien Stunden zu geben. Off. sub **A. S. 20** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann w. vom 1. Sept. eine Pension. Off. sub **E. O. 64** sind sofort in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Damen finden Rath und Hülfe in diskreten Angelegenheiten. Frau **E. Lattke,** Christinenstraße 8, II. C. **Berlin.**

Hierdurch zeige einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß ich hierorts **Friedrichsstraße 29** ein

Cigarren- und Tabaks-Geschäft

eröffnet habe. Indem mich einer prompten und streng reellen Bedienung befleißigen werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Oswald Stein.

Für die Herren Militärs habe zu den bevorstehenden Manövern die so beliebt gewordenen

Fleischconserven von Busch & Barnewitz,
Erbswürste von Louis Lejeune

in frischer Waare erhalten.

Ebenso empfing die ersten

Kieler Fett-Bücklinge,
Calbenser Schlangen-Gurken.

Eduard Feckert jun.

Gedämpftes u. aufgeschlossenes Knochenmehl, fein gemahlen, Ammoniakalische Superphosphate in allen Zusammensetzungen, Spodium-Superphosphate, Baker Mejillones, Curaçao Guano-Superphosphate sowie alle anderen gangbaren Düngemittel offerirt zur Herbstdüngung unter Gehaltsgarantie billigst

S. Sternberg, Rawitsch.
Zweiggeschäft Koźmin.

Damen- Tuchstoffe zu Kleidern, Regenmänteln und Mantelets in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franko.
R. Rawetzky, Sommerfeld.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir zu billigsten Preisen unsere bewährten künstlichen Düngemittel aller Art.

Muster und Preislisten auf Verlangen franco.

Posen. **Chemische Dünger-Fabrik**
Moritz Milch & Co.

Wien 1873: Anerkennungs-Diplom:

Der einzig echte

= Bernhardiner =

Alpen-Kräuter-Liqueur

von

Wallrad Ottmar Bernhard,
kgl. Hofdestillateur in München,

ist nach den wissenschaftlichen Gutachten der Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. G. C. Wittstein, Dr. Kayser und vieler rühmlichst bekannter Aerzte der **vorzüglichste Gesundheitsliqueur** und dabei ein ebenso **anmuthendes** als **Gesundheit förderndes Genußmittel, frei** von **allen schädlich** und **drastisch** wirkenden Stoffen, er **regelt** die Funktionen des Magens **unglaublich rasch,** führt deshalb **normale Verdauung** und **gesunde Blutbildung** herbei, macht **bedeutenden Appetit, reinigt** Eingeweide und Mastdarm, macht **regelmäßigen** Stuhlgang, **stärkt** Nerven und Muskeln, giebt dem Körper **neue Lebensfrische** und ein **gesundes, blühendes Aussehen.**

Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen und liegt eine Gebrauchsanweisung von Dr. J. B. Kranz bei. Flaschen à **Mk. 1.05, Mk. 2, Mk. 4 sind ächt zu haben** in:
Posen bei Hrn. **Ed. Feckert jun.,** Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

Buk: M. Siuchninski.
Czempin: Wolfg. Sandberger.
Chodziesen: Louis Michaelis.
Czarnikau: H. R. Maske.
Filehne: H. Lüben.
Fraustadt: Gustav Heinze.
Lissa: H. L. O. Voigt.
Moschin: J. Silberstein.
Rogasen: J. Alexanders Buchhdlg.
Schroda: Th. Schneider.
Schwerin: Emil Schmidt.
Tremessen: Apoth. Rehfeldt.
Wollstein: Isidor Hammel.
Xions: Marcus Kunz.
Zirke: Otto Bock.
Zduny: Wilh. Messingshoff.

Haber'sche Dauer-Farben-Pasta

am 17. Juni 1880 zum Patent eingereicht!

ist ein mit **rother, violetter, blauer** oder **schwarzer Farbe gesättigtes**

Stempelkissen

welches **jahrelang** benützt werden kann, **ohne dass die Farbe erneuert werden braucht!** Ist daher bequemer und **viel billiger** als Anwendung von Stempelfarbe. Jeder vorhandene Stempelapparat kann mit der Dauer-Farben-Pasta selbst nachgefüllt werden. Durch alle renommirten Papierhandlungen zu beziehen!

WILH. HABER, Fabrikant **Berlin S.,** Dresdener-Strasse 103.

Passagier-Beförderung

von

HAMBURG nach **NEW-YORK**

via Glasgow

vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant** und **bequem** eingerichteten **Postdampfschiffe** der

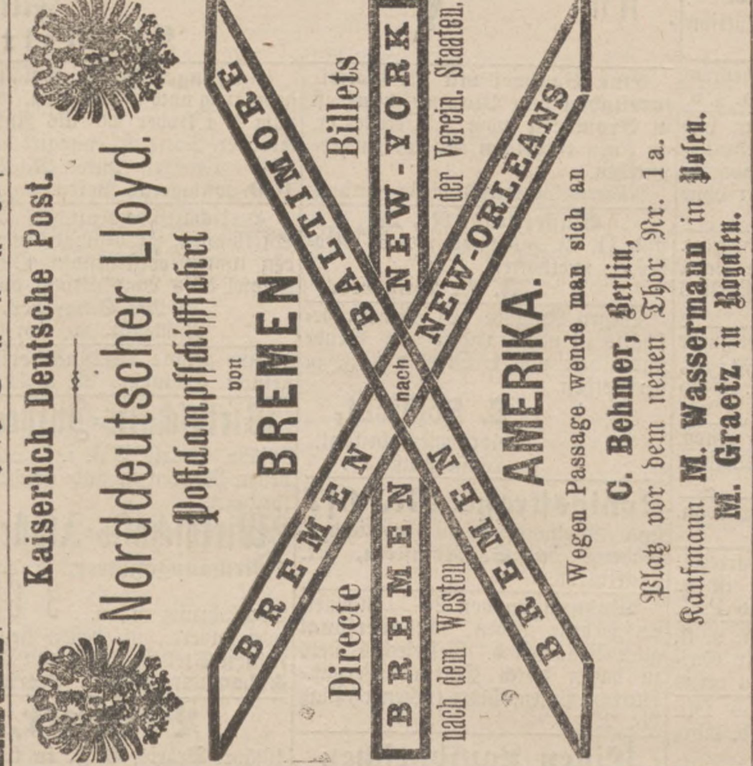
„Anchor"-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.

Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney per Postdampfschiff monatlich zweimal.

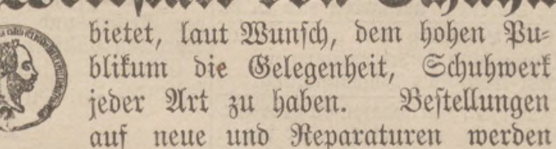
Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugter Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,
Bergedorferstraße 1,
gegenüber d. Berliner Bahnhof.





Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk



bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen,** sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen** in **Accord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Barge bei Sagan.

Stalling & Ziem.

Eine Garnitur Oelbilder in sehr feinem Goldbaroquerahmen,

2 große Landschaften 90—63 cent., **2 Dessertstücke** 48/64 cent., und **1 Wiener Pendeluhr,** 100 cent. Länge, in **feinem polirten Nutzholzkasten,** mit 3jähriger Garantie, alle Gegenstände zusammen nur Mk. 58 — gegen Nachnahme.

M. Jakobovics, Wien, Neustiftgasse 48.

Wiener Bäckerei.

Unseren hochgeehrten Abnehmern zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir die Lokalitäten der Wiener Bäckerei nach der

St. Martinstraße Nr. 18
(Kl. Ritterstraßen-Ecke)

mit dem 3. August verlegen werden.

Die Wiener Bäckerei.

Eiserne Pumpen

neuester Konstruktion in jeder Größe von 65 Mark an empfiehlt

A. Vollhase,
Brunnen- und Röhrmeister,
Halbdorfstraße Nr. 2.

Eine Auswahl

Grabdenkmäler

in Marmor und Sandstein zu herabgesetzten Preisen.

C. Sametzki,
Bildhauer u. Steinmetzmeister.



Großes Lager aller landwirthschaftlichen Maschinen, Maschinentheile und roher Gußwaaren. Säulen, Träger, sowie überhaupt alle Eisen-Konstruktionen für Bauten billigst.

J. Moegelin in Posen,
Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiede.

Unter **Gehaltsgarantie** empfehlen wir zu **Fabrikpreisen** die **bewährten künstlichen Düngemittel aller Art der „Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin,** und haben wir am hiesigen Platze stets Lager.

G. Fritsch & Co., Friedrichsstr. 16.

J. Zeyland's

Fabrik für Bau- und Möbel-Tischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.

Patent-Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.

Posen, den 5. Juli 1879.

J. Zeyland.

C. G. Rommenhöller & Co., Rotterdam,

Commissionsgeschäft in Kartoffeln,

befassen sich mit dem provisionsweisen Verkauf von **Kartoffeln** in **Holland** und **England** und erzielen stets die höchstmöglichsten Preise. Prompte Abrechnung nach Verkauf wird stets gegeben und auf Verlangen die höchsten Baarvorschüsse gegen Duplikat-Frachtbrief bewilligt. Feinste Referenzen.

Dr. med. Kles' Diätetische Heilanstalt.
Dresden-Antonstadt, Bachstraße 8.

Besonders für Krankheiten des **Magens, Unterleibs, Nervensystems, Nierenleiden, Scrofeln, Gicht, Frauenkrankheiten u. a.** — Jede Jahreszeit geeignet. Prospekte gratis. **Schrift über die Kur gegen Einsendung von 2 Mark.**

Ohne zu schneiden

entferne ich **Leberflecke, Maale, Hand- u. Gesichtswarzen, schwarze** und **braune Flecke** und jede **Erhöhung** im Gesicht und kann sich jeder damit Behaftete ohne irgend den geringsten Nachtheil oder sonstige Schmerzen, als Operation, zu befürchten, vertrauensvoll an mich wenden, da die Entfernung nur durch Ueberstreichen stattfindet und auch keine Narbe oder sonstiger Fleck zurückbleibt. Auch beseitige ich **Hühneraugen,** eingewachsene **Nägel** u. **Ballenleiden. C. Kliesch,** approbirter Hühneraugen-Operateur aus **Breslau.** In **Posen** im **Hôtel Scharffenberg** bin ich von **Mittwoch** den **11.** bis **Freitag** den **13. August** täglich von Morg. 9 bis 6 Uhr Nachm. zu sprechen. Atteste von hohen Herrschaften liegen zur Ansicht bereit.

Deutscher Prämien-Kunst-Verein.

Zur **Erwerbung d. besten Erzeugnisse der Oelfarbendruck- u. Original-Oelgemälde auf billigstem Wege** (mit 33⅓ Ct. Rabatt) Jahresbeitrag **nur 5 Mark,** welche beim Bezug angerechnet werden. Gediegene Gold-Baroque-Rahmen zu Engrospreisen. Gratisbetheiligung an einer jährlich stattfindenden Verloosung v. Oelgemälden berühmter Meister, Oeldruck, Kunstwerken ꝛc. Näheres im Prospekt und illustrirten Vereins-Katalog, welcher gratis und franko abgesandt wird durch

die Direktion Berlin SW., Gneisenaustr. 113.

Große Auktion.

Umzugshalber des Herrn **Platzmajors Deutsch, Wilhelmsplatz 16, parterre links,** werde ich **den 12. und 13. d. Mts.,** von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab verschiedenes Mobiliar, als: 1 Nußbaum Wiener Plüsch-Garnitur, Trumeaux, Sophatische, Vertikow, 1 Buffet, Patent-Ausziehtische, Stühle, Spiegel, Sophas von Mahagoni, 1 feines Zylinder-Bureau, Spieltisch, Chaiselongues, 2 Bettstellen mit Federmatratzen, Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtspindchen, 1 Kommode mit Spiegelaufsatz, 1 Wäsche- u. Kleiderspind; ferner Oelgemälde, Gardinen, Teppiche, 2 feine Kronen, Tischlampen, 1 feine Antik-Uhr mit Schlagwerk u. Datumzeiger, 1 Doppel-Flinte, 1 Büchse, 1 Säbel, Schärpe, Herren- u. Damen-Kleidungsstücke, 5 große Doppel-Leitern, 1 Theatervorhang, vollständige Garten-Utensilien, dabei Tische u. Bänke, Gießkanne, Schaufeln, Küchengeräthe, Glas und Porzellan, 1 Kastendampf-Apparat, Bohnenstangen, grüngestrichene Baum- u. Blumenpfähle, den **12. Mittags 12 Uhr** ein feines Polisander-**Pianino** mit eiserner Platte und **1 Leierpianino,** spielt 20 Stücke, sowie **1 Gig** (Wagen) gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Die Gegenstände stehen nicht früher wie 1 Tag vor der Auktion zur Ansicht aus.



Heuwender, doppelt und einfach wirkende, bestes System,

Ring- u. Stern-walzen, einfach, doppelt und **theilbar,** ein- und **mehrschaarige** Pflüge,

Patent-Pferderechen mit selbstthätiger Entleerung und 28 Zinken.

sowie sämmtliche landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe empfehlen

Gebrüder Lesser in Schwersenz.

Filiale in Posen:
Kl. Ritterstraße Nr. 4.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag, den 8. August 1880:

Sommerfest im Victoriapark.

Programm:
Concert, Festrede, Freiübungen mit Musikbegleitung, Geräthübungen, Kürturnen, Volksthümliche Wettübungen, Turnspiele, Gesellschaftsspiele, Tanz.

Anfang: $3^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittags. Billets für Familien à 1 Mark, Einzelbillets à 75 Pf. sind zu haben in den Handlungen der Herren: Schott, Wasserstr. 1, Griebsch, Neuestr. 1, Jahns, Friedrichsstraße 30, Schubert, St. Martin 51, und Wolkowitz, Wilhelmsplatz 14.

Der Vorstand.
Freyer. Kloß. Bochmann.



Dampfer Breslau.
Von heute ab findet die **Rückfahrt von dem Eichwalde** schon um **7 Uhr** statt.
E. Dittmann.

Deutsches Reichs-Patent.
Automatische Rollvorhang-Steller
für **Rouleaux,** welche sich aufwickeln, auch für solche, die sich faltig emporziehen. Rouleaux empfehle von 6 Mark an.
C. Sterra, Posen, Theaterstr. Nr. 2.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Wittwer, Inhaber eines gangbaren Geschäftes, 33 J. alt, evangel., von angenehmem Aeußern, sucht auf diesem Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin. Junge, gut erzogene Damen aus ordentlicher Familie, im Besitze eines disponiblen Vermögens, welche geneigt sind, auf dieses wahrhaft reelle Gesuch einzugehen, werden gebeten (resp. deren Eltern pp.), ihre Adressen mit Angabe der Verhältnisse bei **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter **Nr. 2881** niederzulegen. Wahrung strengster Diskretion Ehrensache.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** geheilt durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge brieflich.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. **in sehr k. Zeit.**

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Ein großer Laden mit Ladenstube Neuestr. 11
zu vermiethen.
Ertel, St. Martin 2.

St. Adalbert Nr. 1
ist eine kleine Parterrewohnung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Petristr. 3 sind kleine u. große Wohnungen sof. zu verm.

Ein geräumiges **Geschäftslokal,** vorzüglich gelegen, in welchem erfolgreiches **Mehl- u. Kolonialwaaren-**geschäft betrieben wird, zu jeder Branche, auch zum Restaurant geeignet, vom 1. Oktober ab preiswerth zu vermiethen. Näheres Breslauerstraße 34, I.

Königsstr. 8 sind verschiedene Wohnungen im 2. Stock und auf dem Hofe, wie auch Stallungen pr. Oktober zu vermiethen; auch ist die Hausbereinigung mit Wohnung zu vergeben.

Wronkerplatz Nr. 3 ist wegen Versetzung eines höheren Beamten eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und reichlichem Nebengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Wohnung zweite Etage: 4 Zimmer und Küche, ist vom 1. Oktober c. für 900 M. zu vermiethen.
Grand Hôtel de France.

Theaterstr. 5 pr. 1. Okt. c. mehrere Wohn. je 2 St. für 80 Thlr. z. v.

Wallstraße 4 p. 1. Okt. mehrere Wohn. à 58 Thlr. u. 62 Thlr. z. v.

1 oder 2 eleg. möbl. Zimm. mit Burschengel. vom 1. Sept. Friedrichsstraße Part. Nr. 11 und 1 apartes Zimm. für 2 Herren mit oder ohne Beköstigung.

1 gr. Wohnung v. 6 Zimmer &c. Belet. u. 2 frdl. möbl. Zimm. Part. auch Stall. f. Neustädter Markt 6 zu vermiethen.

Königsstr. 10 Part. 1 elegante Garçonwohn. v. 3 Zimm., Bed.-St., Closett &c., auf Stall zu verm. Auskunft 2 Tr.

Schloßstraße 2 sof. neu renov. Mittel- u. kleine Wohn. m. Wasserl. z. v. Näh. 1 Tr.

Mühlenstr. 30 ist eine Mittelwohn. preiswerth zu vermiethen.

Eine elegant fein möbl. Parterre-Wohnung 2 auch 3 Zimmer ist zu vermiethen. Näh. postlagernd P. 1.

Kl. Gerberstr. 7a. sind gr. u. kl. Wohnungen mit Closet u. fr. Gatenbenutzung vom Michaeli zu verm.

Friedrichsstr. 10 2 Tr. v. Okt. 4 gr. Z., helle Küche u. Zub. billig zu verm.

Bäckerstr. 3 sind 3 Zimmer nebst Corridor Part. billig zu verm.

St. Martin 47 sind pr. 1. September 1 auch 2 fein möbl. Zimmer zu verm.

Wronkerplatz 7 ist eine Wohnung 5 Zimmer, Küche 2. Etage z. v.

Graben 21 f. v. 1. Oktober 3 Z., 3 Z., 1 Z. u. K., Lackirer-Werkstelle, Remisen u. Speicher zu vermiethen.

Büttelstr. 23 sind v. 1 Oktober ab 2 Zimmer in der 1. Etage zu verm.

Eine Kellerwohnung zu vermiethen Pauli-Kirchstr. 8.

St. Martin Nr. 55 sind 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

2 möbl. Zimmer gesucht. Adr. i. d. Exp. d. Btg. unter **J. K. 20** erbeten.

Breslauerstr. 17 ist eine Mittelwohnung im Seitenflügel pr. 1. Oktober cr. u. 1 Remise sof. zu verm.

Töpferstr. 3 sind Wohnungen zu 4, 3 und 2 Zimmer pr. 1. October zu vermiethen.

Louisenstr. 13 sind in 1. Etage vier Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober cr. ab zu verm.

Eine **herrschaftliche Wohnung,** 6 Zimmer u. Saal, nebst Stallung, ist Berlinerstr. 9 zu vermiethen.

1. 3. Okt. 2 Stube u. Küche nach vorn u. 1 kl. möbl. Stube z. 15. Okt. oder sof. auch 1 kl. Wohnung sofort zu verm. St. Adalbert Nr. 5.

Wronkerstraße 21 Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Corridor, mit Wasserleitung, sofort oder 1. October zu vermiethen.

Wronkerstraße 20 ein gut gelegener
Verkaufskeller
p. 1. Oktober cr. zu verm. Näheres beim Wirth, Wronkerstr. 21.

St. Martin 27
ein Laden nebst angrenzender Wohnung, sowie 2. Etage eine elegante Wohnung mit oder ohne Pferdestall vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Halbdorfstr. 15 u. 31
mehrere größere und kleinere Wohnungen sowie Pferdeställe.

Fischerei Nr. 6 3 Stuben und Küche zu vermiethen. Näheres bei **A. Streich,** Sapiehaplatz 10.

Mittelwohnungen mit Wasserleitung verm. Fischerei 3, Frau **Zehe.**

4 Zimmer, Entrée, Küche, Wasserl. u. Zubeh. per 1. Okt. im Auftrage zu vermiethen. Gr. Gerberstr. 52.

Eine Bäckerei mit kl. Conditoreiladen und Bierausschank ist in **Bromberg** vom 1. October cr. an einen **tüchtigen Bäcker** zu vermiethen.
Näheres Expedition dieser Zeitung.

Wasserstraße Nr. 14
sind II. Et. 5 Zimmer vom 1. Oktober cr. miethsfrei.
J. N. Leitgeber.

Wegen Aufgabe des offenen Geschäfts ist mein Laden mit Stube und Küche zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
E. Schlicht,
Goldrahmenfabrikant, Wasserstraße 11.

Königsstraße Nr. 6|7
sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei **S. Reinstein,** St. Martin 26.

Wohnungen von 2—20 Zimmer, verschiedene Läden, wie **Personal** aller Branchen b. Geschäfts stets zu haben durch Central-Vermit.-Büreau, Posen, Petri-(Wiener-)Platz Nr. 2.

Einen Laufburschen
verlangt sofort
S. Kitka, St. Martin 5.

Als Sohn eines Königl. Försters im Forstfach erfahren, jetzt 8 Jahre bei einer Königl. Bahn, vorher 6 Jahre bei der Landwirthschaft thätig, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October als **Förster,** resp. **Waldwärter** Stellung. Gef. Off. unter **Z. 50** postl. Postamt 34, **Berlin,** erbeten.

1 Commis (Materialist), längere Zeit b. Fach, d. poln. Sprache mächtig, gestützt auf gute Zeugn., sucht als **Lagerist** oder **Expedient** Stellung. Gef. Off. u. **L. 20** postlag. Postamt 34, **Berlin,** erbeten.

Eine tüchtige **Putzarbeiterin** oder **Directrice** wird per 15. September cr. bei freier Station und Salair in einer Provinzialstadt gesucht. Näheres sub **Z. 198** Exp. d. Ztg.

E. routinirter Kaufmann,
dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung als **Buchhalter** oder **Geschäftsreisender.** Näheres zu erfahren in der Exp. d. Posener Ztg. Adressen abzugeben sub **C. R.**

Ein Lehrling mit guter Schulbildung kann sofort eintreten in **Ernst Rehfeld's** Buchhandlung.

Für mein Kurzwaaren-en-gros-Geschäft suche per sofort oder per 1. September cr. einen **Commis** und einen **Lehrling.**
D. B. Cohn.

Ein Kunstgärtner,
verh., in mittleren Jahren, in allen Zweigen seines Faches erfahren, in Obst- u. Gemüsetreiberei, sowie allen schwierigen Kulturen vertraut, sucht zum 1. Januar 1881 Stellung. Off. bitte an die Exped. d. Ztg. unter Chiffr. C. Z. 365 zu richten.

Einen **Lehrling,** beider Landessprachen mächtig, sucht
Leo Elias, Markt 70.

Zwei tüchtige
Schlossergesellen,
jedoch nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei
Ad. Schulz,
Gnesen, Hornstraße.

Ein **Jüngling** wünscht sofort eine Stelle als **Schreiber** bei einem **Rechtsanwalt** oder **Kommissarius** oder sonst in einem Bureau. Postl. Posen, L. W. 555.

Geübte Schneiderinnen, aber nur solche, werden berücksichtigt, auch werden da selbst junge Damen zum Lernen angenommen St. Martin 69.

Ein **junger Mann,** mosaisch, gegenwärtig noch in Stellung, wünscht vom 1. Oktober ab als Ausschänker oder Spezerist engagirt zu werden. Offerten unter **A. B. Nr. 100** postlagernd Posen.

Herrschaftliche Kutscher, Diener, Wirthinnen, Stubenmädchen &c. werden zum bevorstehenden Quartalswechsel aufs Land gesucht durch
M. Schneider,
Mühlenstr. 26, Hof links.

Eine geübte **Weißnätherin** wird gesucht Schloßstr. 83, 2 Tr. links.

Wirthschafts-Inspector,
13jähr. Praxis, 3 J. i. 1. Stelle, **m.** besten Referenzen und bescheid. Ansprüchen,

2 Wirthschafts-Assistenten,
1 Rechnungsführer, d. doppelten Buchführung m., u. **3 Gärtner,** zwei unverh., m. besten Zeugnissen, **suchen Stellen durch von Drweski & Langner, Posen, Petriplatz 2.**

Brenner,
16jähr. Praxis, **6 J. in 1. Stelle,** m. b. **Referenzen,** vertraut mit allen Systemen **und 2 Unterbrenner** mit 2jähr. Praxis **suchen** Stellen durch
von Drweski & Langner, Posen.

Ein durchaus tüchtiger
Reisender
wird für eine feine Liqueur-Fabrik bei hohem Gehalt gesucht. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse sub **A. B. J.** Exp. der Posener Zeitung.

Zum 1. Oktober findet in **Strumin** bei Kostrzyn ein unverheiratheter deutscher, an Thätigkeit gewöhnter
Wirthschafts-Beamter
aus anständiger Familie bei bescheidener Gehalts-Anforderung eine Stellung unter Leitung des Prinzipals.

Per sofort
eine junge **Dame,** welche das Geschäft erlernen will und einen **Lehrling** wünscht
A. Levy,
Friedrichsstraße 31.

Suche einen
Wirthschaftsbeamten,
der fleißig und bescheiden, beider Sprachen **vollständig** mächtig.
Gehalt 300 Mark, bei zufriedenstellender Leistung auch mehr.
Epner,
Lugowiny, Wengierskie.

Eine deutsche Erzieherin,
ev., für ein elfjähriges Mädchen sucht Unterzeichneter zum Oktober d. J. — Gesuche mit Gehaltsansprüchen an
Epner,
Lugowiny, Wengierskie.

Für meine Destillation, Colonialwaaren-, Wein- und Cigarrenhandlung suche ich einen
Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Max Heimann in Wreschen.

Einen unverheiratheten nüchternen, fleißigen, deutsch und polnisch sprechenden **zweiten**
Wirthschaftsbeamten
sucht zum sofortigen Antritt bei einem Gehalt von 240 Mark und freier Station
Dominium Sielec
bei Amsee.

Ein stud. phil., der sich zum Staatsexamen vorzub. gedenkt, sucht Anst. als **Hauslehrer.** Off. sub J. B. 1. **Vetsche,** postlagernd.

Dom. Wydzierzewice
bei Kostrzyn sucht zum sofortigen Antritt einen
tüchtigen Schäfer
zu 1200 Schafen. Persönliche Meldung unter Beibringung von Attesten erforderlich.

Ein junger Mann,
evang., der seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger bereits genügt, wünscht sofort in einem größeren Getreidegeschäft oder in irgend einer Fabrik eine angemessene Beschäftigung. Gefl. Offerten unter R. B. werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Commis,
Materialist, beider Landessprachen mächtig, sucht bald oder später Stellung. Gefl. Offert. L. K. postlag. **Samter** erbeten.

Dom. Dombrowo bei Janowitz sucht zu sofort einen unverh. älteren polnisch sprechenden
Rechnungsführer.
Persönliche Vorstellung verlangt. Reise beim Engagement entschädigt. Gehalt jährlich 450 M., freie Station außer Wäsche.

Tüchtige **Ofensetzer** finden Beschäftigung bei **Knaack,**
Ofenfabrikant, **Gnesen.**

Eine tüchtige **Wirthin** und ein unverheiratheter **Gärtner,** der auch in der Wirthschaft thätig sein soll, finden sofort Stellung auf Dom. Karniszewo.

Für ein **Spirituosen-Engros-Lager Agenten gesucht.**
Hamburg, Th. **Max Saengor.**

Bureauvorsteher
wünscht Stellung bei einem Rechtsanwalt. Sprachen beide.
Offerten postlagernd unter **R. S. Wreschen** erbeten.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Flora** mit Herrn **Rudolph Tausk** hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Trebnitz i. Schles., im August 1880.
Louis Böhm u. Frau Philippine, geb. Braun.

Flora Böhm,
Rudolph Tausk,
Verlobte.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Posen, den 6. August 1880.
Max Rosenberg
und Frau, geb. **Ziolinska.**

Warnung.
Die mir wohlbekannten Eltern, welche es gestatten, daß ihre Kinder mein Ziegeldach mit Steinen zertrümmern, werde ich im Wiederholungsfalle unnachsichtlich zur Bestrafung anzeigen.
Joseph Czechoński.

Keine Eisbeine
Dienstags bei **Volkmann,** Jesuitenstraße 11, bis auf weiteren Bericht.

Meine Curse
für
Anstandslehre und Tanz
beginnen im
September.
Balletmeister **Plaesterer.**

Victoria-Theater.
Sonntag, den 8. August 1880:
2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr Logen u. Sperrsitz 50 Pf.
Liane, die zweite Frau.
Charakterbild in 5 Abth. nach dem gleichnamigen Roman der Frau **E. Marlitt** in der „Gartenlaube".
Abendvorstellung Anfang 7 Uhr. Logen u. Sperrsitz 75 Pf.
Neu! **Neu!**
Eine resolute Frau,
große Posse mit Gesang in 7 Bildern von O. F. Berg. Musik von Müller.
Montag, den 9. August:
Auf vieles Verlangen zum 4. Male:
Im Hause des Commerzienrathes.
Charakterbild in 5. Aufzügen nach **E. Marlitt's** Roman in der „Gartenlaube".

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 8. August cr.:
Die Reise um die Welt in 120 Tagen.
Ausstattungsposse mit Gesang in 6 Bildern und 1 Vorspiel.
Großes Volksfest. Illumination des Gartens, Feuerwerk, Fackelzug &c.
Montag, den 9. August c.:
Der Störenfried.
Original-Lustspiel in 4 Akten.
Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth von Besser mit Hrn. Hauptmann Georg Frhr. v. Rechenberg. Frl. Hedwig Hoffmann mit Hrn. Gerichts-Assessor Dr. Jordan in Potsdam. Frl. Margarethe v. Kospoth mit Hrn. Hauptmann Georg Baumgarten-Krusius in Ober-Loschwitz b. Dresden. Frl. Josephine Hildebrandt mit Hrn. Oberlandesgerichts-Referendar Dr. Bourwieg in Stettin. Frl. Anna Opel mit Hrn. königl. Bauinspektor Fröhlich in Magdeburg. Frl. Martha Eichner mit Hrn. Postsekretär Rudolf Puschmann in Strehlen.

Verehelicht: Hr. Ernst Nuschke mit Frl. Klara Niemann. Hr. Friedrich Graf Fink von Finckenstein mit Frl. Elisabeth v. Jastrow in Schadewalde.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.